



Soziale Arbeit Master

Evaluation 2013–2019

Master in Sozialer Arbeit BE / LU / SG / ZH

Teilstudie I Ehemaligenbefragung 2. Bericht

Jeannine Hess, lic. phil., ZHAW
Dr. Emanuela Chiapparini, ZHAW

Oktober 2015

Abstract

Das Teilprojekt I Ehemaligenbefragung der Längsschnittstudie „Evaluation 2013–2019 Masterstudien-
gang in Sozialer Arbeit BE-LU-SG-ZH» fokussiert auf Absolventinnen und Absolventen des Master-
studiums in Sozialer Arbeit und verfolgt das Ziel, die Praxisrelevanz und Weiterentwicklungsmöglich-
keiten des Studiums aus ihrer Sicht zu erforschen.

Im vorliegenden zweiten Bericht werden die Befragungsergebnisse der Absolventinnen und Absolven-
ten des Masterstudiums in Sozialer Arbeit aus den Kohorten 1, 2 und 3 präsentiert und miteinander
verglichen. Alle drei Kohorten wurden mittels eines standardisierten Online-Fragebogens zum Master-
studium und ihren Berufserfahrungen vor, während und nach der Ausbildung befragt.

Während zu Kohorte 1 (n = 31; Abschlussjahrgänge FS 2010 bis FS 2012) bereits ein umfassender
Bericht aus dem Jahr 2013 vorliegt (Dietrich, Mueggler und Schumacher 2013), werden die Ergebnis-
se für die Kohorten 2 und 3 hier erstmals dargelegt. Kohorte 2 umfasst 12 Absolventinnen und Absol-
venten, die das Masterstudium im HS 2012/13 oder FS 2013 abschlossen. Ihre Befragung fand im
Frühjahr 2014 statt. Zu Kohorte 3 zählen 38 Absolvierende der beiden Abschlussemester HS
2013/14 und FS 2014. Ihre Daten wurden während der Monate März und April 2015 erhoben.

Von den insgesamt 81 befragten Absolventinnen und Absolventen des Masters in Sozialer Arbeit ha-
ben 86.4 Prozent (n = 70) vorher den Bachelor in Sozialer Arbeit oder eine Vorgängerausbildung ab-
geschlossen. Sie entschieden sich in erster Linie für das Masterstudium, um ihr Wissen zu erweitern,
Zusammenhänge besser zu verstehen, das in der Erstausbildung Gelernte zu vertiefen und die Be-
rufschancen zu erhöhen.

Beinahe alle Absolventinnen und Absolventen waren bereits während des Studiums entweder perma-
nent oder zumindest phasenweise erwerbstätig und konnten sich grösstenteils auch nach Abschluss
des Masterstudiums im Berufsfeld der Sozialen Arbeit etablieren. Zum jeweiligen Befragungszeitpunkt
übten rund 90 Prozent der ersten Kohorte, alle aus der zweiten Kohorte und gut 97 Prozent der dritten
Kohorte mindestens eine Erwerbstätigkeit aus. Bei der aktuellen beruflichen Anstellung sind sie insbe-
sondere zufrieden mit dem Ausmass an Autonomie, der flexiblen Arbeitszeit, dem Arbeitsklima sowie
den Möglichkeiten, eigene Ideen zu entwickeln und Nützliches für die Gesellschaft zu tun.

Zu den im Studium angeeigneten und in der Berufspraxis nachgefragten Kompetenzen befragt, exis-
tieren aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen Unterschiede bei gewissen Teilkompetenzen.
So sind bspw. die Kompetenzbereiche adressatengerechte Kommunikation sowie Analysieren und
Bewerten stärker nachgefragt als angeeignet. Hingegen verfügen sie über mehr theoretisches Grund-
lagenwissen und Forschungskompetenzen als bisher nachgefragt.

Rückblickend ziehen die Absolventinnen und Absolventen eine positive Bilanz zum Masterstudium,
würden es doch gut 90 Prozent wieder absolvieren. Einen Nutzen sehen sie insbesondere für die per-
sönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
1.1	Teilprojekt I: Ehemaligenbefragung	8
1.1.1	Auftrag und Zielsetzung	8
1.1.2	Fragestellung	8
1.2	Evaluationsdesign	9
1.2.1	Datenerhebung	9
1.2.2	Erhebungsinstrument	9
1.2.3	Auswertungsverfahren	10
2	Ergebnisse der Evaluation	11
2.1	Profil der Absolventinnen und Absolventen	11
2.1.1	Soziodemografische Daten	11
2.1.2	Qualifikationen vor dem Masterstudium	12
2.1.3	Praktische Erfahrung in einem Feld der Sozialen Arbeit vor dem Masterstudium	12
2.2	Motive für die Studienwahl und die Einstellung zum Beruf	14
2.2.1	Motive für die Studienwahl	14
2.2.2	Prioritäten im Beruf	15
2.3	Einstieg in den Beruf	17
2.3.1	Erwerbstätigkeit während Masterstudium	17
2.3.2	Anstrengungen für die Jobsuche	17
2.3.3	Schwierigkeiten bei der Stellensuche	19
2.3.4	Aktuelle Erwerbstätigkeit	20
2.3.5	Inhaltliche Schwierigkeiten beim ersten Job	24
2.4	Masterabschluss und Berufstätigkeit	26
2.4.1	Verlangter Abschluss	26
2.4.2	Einschätzung der Erwerbssituation	27
2.4.3	Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen	30
2.5	Die Sicht auf das Studium ein Jahr danach	32
2.5.1	Eckdaten zum Studium	32
2.5.2	Einschätzung der Studienwahl	32
2.5.3	Unerfüllte Erwartungen	34
2.5.4	Ausblick Doktorat	35
2.6	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	36
2.6.1	Profil	36
2.6.2	Gründe für die Studienwahl und Berufsprioritäten	36
2.6.3	Berufseinstieg	37
2.6.4	Abschluss und Beruf	37
2.6.5	Kompetenzen	38
2.6.6	Rückblick auf die Ausbildung	38

3	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	39
4	Literatur	40
	Anhang	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Allgemeine Informationen zu den drei Kohorten	9
Tabelle 2: Alter bei Studienabschluss (in Prozent)	11
Tabelle 3: Abschlüsse in anderen Disziplinen	12
Tabelle 4: Form der berufspraktischen Ausbildung (Mehrfachantworten)	13
Tabelle 5: Bereich der praktischen Tätigkeit vor dem Masterstudiums (Mehrfachantworten)	13
Tabelle 6: Motive, das Masterstudium in Sozialer Arbeit aufzunehmen (in Prozent)	14
Tabelle 7: Wichtige Aspekte im Beruf (in Prozent)	16
Tabelle 8: Erwerbstätigkeit während Masterstudium (in Prozent)	17
Tabelle 9: Anstrengungen zur Jobsuche (in Prozent)	18
Tabelle 10: Durchschnittliche Dauer der Jobsuche (Mittelwert in Monaten)	19
Tabelle 11: Anzahl Absolventinnen und Absolventen mit Schwierigkeiten bei der Jobsuche	19
Tabelle 12: Gründe für Schwierigkeiten bei Jobsuche (Mehrfachantworten)	20
Tabelle 13: Erwerbstätigkeit (in Prozent)	20
Tabelle 14: Dauer der aktuellen Erwerbstätigkeit (Mittelwert in Monaten)	21
Tabelle 15: Arbeitspensum	22
Tabelle 16: Erwerbstätigkeit – Art der Institution (in Prozent)	23
Tabelle 17: Erwerbstätigkeit – Position (in Prozent)	23
Tabelle 18: Jährliches Bruttoeinkommen (in Prozent)	24
Tabelle 19: Inhaltliche Schwierigkeiten im Beruf (in Prozent)	25
Tabelle 20: Hochschulabschluss verlangt (in Prozent)	26
Tabelle 21: Kreuztabelle gefragter Hochschulabschluss und verlangte Fachrichtung	27
Tabelle 22: Angemessene Anstellung (Mittelwert)	28
Tabelle 23: Mittelwerte zu Aspekten der Zufriedenheit im Beruf (Mittelwert)	29
Tabelle 24: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen (Wilcoxon-Test für alle 3 Kohorten)	31
Tabelle 25: Studiendauer (in Prozent)	32
Tabelle 26: Gesamtnote im Master in Sozialer Arbeit	32
Tabelle 27: Nutzen des Studiums für berufliche Schritte (in Prozent)	33
Tabelle 28: Erneute Wahl des Masterstudiums? (in Prozent)	34
Tabelle 29: Fortsetzung der akademischen Laufbahn	35
Tabelle 30: Kreuztabelle Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit und Schwierigkeiten bei Jobsuche	50
Tabelle 31: Kreuztabelle Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium und Schwierigkeiten bei Jobsuche	51
Tabelle 32: Zufriedenheit im Beruf (in Prozent)	52
Tabelle 33: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 1 (Wilcoxon-Test)	53
Tabelle 34: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 2 (Wilcoxon-Test)	54
Tabelle 35: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 3 (Wilcoxon-Test)	55

Tabelle 36: Kreuztabelle Art der Institution und verlangter Hochschulabschluss	56
--	----

1 Einleitung

Die Längsschnittstudie „Evaluation 2013–2019 Masterstudiengang in Sozialer Arbeit BE-LU-SG-ZH» umfasst Ehemaligenbefragungen (Teilstudie I), Stelleninserate-Screenings (Teilstudie II) und Befragungen von Expertinnen und Experten (Teilstudie III) für den Zeitraum von März 2013 bis März 2019.¹

Die Teilstudie I Ehemaligenbefragung fokussiert auf Ergebnisse aus regelmässigen Befragungen von Absolventinnen und Absolventen des Kooperationsmasters in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern (BFH), Luzern (HSLU), St. Gallen (FHSG) und Zürich (ZHAW).

1.1 Teilprojekt I: Ehemaligenbefragung

1.1.1 Auftrag und Zielsetzung

Informationen zum detaillierten Auftrag und zur Zielsetzung finden sich im ersten Evaluationsbericht der Ehemaligenbefragung (Teilstudie I) (Dietrich, Mueggler und Schumacher 2013). An dieser Stelle werden lediglich diejenigen Aspekte aufgeführt, die für den hier vorliegenden zweiten Evaluationsbericht relevant sind.

Die Ehemaligenbefragung hat allgemein zum Ziel, empirische Grundlagen zur Anwendungsorientierung und zu Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Masterstudiums zu gewinnen (Dietrich et al. 2013, S. 9). Dabei liegt der Fokus auf der Studienwahl, dem Berufseinstieg nach Abschluss des Studiums, der Wirkung des Studiums für weitere berufliche Schritte sowie auf Fragen zum Erwerb und zur Nachfrage von Kompetenzen. Soziodemographische Angaben der Absolventinnen und Absolventen ermöglichen zudem, die Befunde zu kontextualisieren.

Der erste Evaluationsbericht der Ehemaligenbefragung (Teilstudie I) (Dietrich et al. 2013) enthält die Ergebnisse der ersten Kohorte der Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums. Sie umfasst Absolvierende seit der Einführung des Masterstudiums im Jahr 2008 und berücksichtigt die Abschlüsse ab Frühlingsemester 2010 bis Frühlingsemester 2012. Ergänzend dazu präsentiert vorliegender zweiter Evaluationsbericht die jeweiligen Befunde der zweiten und dritten Kohorte (vgl. Kap. 1.2.1). Aufgrund der gleich bleibenden Themenfelder bei den bisherigen drei Erhebungen ist zudem ein deskriptiver Ergebnisvergleich aller drei Kohorten möglich.

1.1.2 Fragestellung

Parallel zu den genannten Zielen werden fünf Fragekomplexe erforscht, die im ersten Bericht ausführlich geschildert (Dietrich et al. 2013) und an dieser Stelle zusammengefasst werden:

- 1.) Mit den *soziodemographischen Angaben* im ersten Fragekomplex wird das Profil der Absolventinnen und Absolventen skizziert.
- 2.) Der zweite Fragekomplex erfasst die *Motive für die Studienwahl und die Einstellung zum Beruf*.
- 3.) Daran anschliessend folgt der dritte Fragekomplex *zum Übergang von der Ausbildung in den Beruf*.
- 4.) Der vierte Fragekomplex bezieht sich auf die *Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit ihrer aktuellen Berufstätigkeit*, auf die *Passung jener Tätigkeit* sowie auf die *Überein-*

¹ Weitere Angaben zur Anlage dieser umfassenden Evaluationsstudie der vier Hochschulen sowie die Ergebnisse der ersten Erhebungsphase sind in den Teilberichten aus dem Jahr 2013 (Forrer Kasteel 2013; Dietrich, Mueggler und Schumacher 2013; Tischhauser und Bärswyl 2013; Riedi und Werner 2013) nachzulesen.

stimmung der im Masterstudium erworbenen Kompetenzen mit den bei der Berufsausübung nachgefragten.

- 5.) Im fünften und letzten Fragekomplex werden Fragen gestellt, welche eine *rückblickende Einschätzung des Studiums rund ein Jahr nach Abschluss* sowie einen *Ausblick* beinhaltet.

1.2 Evaluationsdesign

1.2.1 Datenerhebung

Wie bereits erwähnt, umfasst der erste Evaluationsbericht die Befragungsergebnisse der Kohorte 1, hinsichtlich des vorliegenden zweiten Berichts wurden zusätzlich die Kohorten 2 und 3 befragt. Die Datenerhebung der drei Kohorten fand jeweils in den Frühlingsmonaten der Jahre 2013, 2014 und 2015 statt. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Kohorten sind in Tabelle 1 ersichtlich.

Die Absolventinnen und Absolventen wurden jeweils folgendermassen zur Teilnahme eingeladen: Die Studiengangleiterin des Kooperationsmasters sendete zunächst eine informative Einladungsmail an die zu befragende Kohorte. Ein paar Tage später verschickte sodann das Forschungsteam eine personalisierte Mail mit dem Befragungslink.

Um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erreichen, erfolgten bei allen drei Kohorten bis zu vier Erinnerungsmails. Dadurch wurde eine stabile Rücklaufquote zwischen rund 66 und 69 Prozent erzielt, womit ein wichtiger Qualitätsfaktor der Daten als sehr gut eingestuft werden kann. In Tabelle 1 ist die Anzahl aller Absolventinnen und Absolventen (N) pro Kohorte abgebildet. Von diesen hat eine kleinere Anzahl (n) tatsächlich an der Befragung teilgenommen und den gesamten Fragebogen ausgefüllt. In vorliegendem Forschungsbericht bzw. in der Analyse werden nur die abgeschlossenen Fragebögen berücksichtigt. Folglich bildet die Datengrundlage für die Berechnungen des vorliegenden Berichts bei der ersten Kohorte (K1) 31 Absolventinnen und Absolventen, bei der zweiten Kohorte (K2) 12 und bei der dritten Kohorte (K3) 38 Absolventinnen und Absolventen.

Tabelle 1: Allgemeine Informationen zu den drei Kohorten

Kohorte (K)	Erhebungszeitraum	Abschlusssemester	Anzahl Absolvierende (N)	Anzahl vollständig ausgefüllte Fragebögen (n)	Rücklaufquote in %
K1	März-April 2013	FS 2010 HS 2010/11 FS 2011 HS 2011/12 FS 2012	47	31	65.95
K2	März-April 2014	HS 2012/13 FS 2013	18	12	66.66
K3	Feb.-April 2015	HS 2013/14 FS 2014	55	38	69.00

1.2.2 Erhebungsinstrument

Das für die erste Erhebung entwickelte Erhebungsinstrument (Dietrich et al. 2013) wurde für die zweite und dritte Befragung bis auf einige kleine formalen Anpassungen unverändert übernommen, um die Vergleichbarkeit der Befunde sicherzustellen.

Das Erhebungsinstrument wurde in Anlehnung an die Längsschnittstudie «Von der Hochschule ins Berufsleben» (BFS 2013) und die breit angelegte Studie «Berufseinmündung der Absolventen und Absolventinnen der Fachhochschulen Nordwestschweiz» (Sommerfeld et al. 2004) entwickelt und an die Gegebenheiten des Masters in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern (BFH), Luzern (HSLU), St. Gallen (FHSG) und Zürich (ZHAW) sowie an die Fragestellung und Zielsetzung des vorliegenden Auftrags angepasst. So stützen sich die Fragen zu den Kompetenzen auf die im Masterstudium vermittelten Kompetenzen: 1 «Interdisziplinäre Zusammenarbeit», 2 «Profession und Disziplin weiterentwickeln», 3 «Analysieren und Bewerten», 4 «Entwickeln und Problemlösen», 5 «Forschen und Evaluieren» sowie 6 «Darstellen, Vermitteln und Überzeugen» (vgl. Master in Sozialer Arbeit, Studienführer 2015/2016, S. 9-11). Weitere Reflexionen zur Fragebogenentwicklung sind im ersten Bericht nachzulesen (Dietrich et al. 2013, S. 11-12). Zudem ist der gesamte Fragebogen im Anhang 1 einzusehen.

1.2.3 Auswertungsverfahren

Die bereinigten Daten der zweiten und dritten Kohorte wurden vorerst deskriptiv analysiert. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den Befunden der ersten Kohorte sind jeweils alle relevanten Ergebnisse tabellarisch dargestellt. Damit ist auch eine Interpretation der Häufigkeiten der Daten über alle drei Kohorten möglich.

Kreuztabellen wurden beispielsweise eingesetzt, um mögliche Zusammenhänge zwischen der verlangten Abschlussstufe (Bachelor oder Master) und der für die Anstellung nachgefragten Fachrichtung ausfindig zu machen oder um zu eruieren, ob allfällige Schwierigkeiten bei der Stellensuche mit dem Umfang der Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit zusammenhängen. Schliesslich flossen die Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen zu den im Studium erworbenen und den in der Berufstätigkeit nachgefragten Kompetenzen in die Analyse ein. Inwiefern ein signifikanter Zusammenhang der erworbenen und der geforderten Kompetenzen besteht, wurde mit dem nichtparametrischen Wilcoxon-Test gemessen, der für abhängige Gruppen angewendet werden kann, wie dies bei den eingeschätzten Kompetenzen gegeben ist. Zudem ist der Wilcoxon-Test ein Rangtest, mit dem eine Rangreihe aus Paardifferenzen gebildet wird (vgl. dazu Brosius 2013; Bortz 2005; Hirsig 2001). Weiter eignet sich das Testverfahren für kleine Stichproben mit fehlender Normalverteilung, was wiederum für die vorliegende Stichprobe zutrifft.

2 Ergebnisse der Evaluation

Damit die Ergebnisse der bis dato 81 befragten Absolventinnen und Absolventen, unterteilt in drei Kohorten, miteinander verglichen werden können, werden diese nachfolgend deskriptiv in Prozentzahlen nebeneinander dargestellt und anschliessend diskutiert. Des besseren Überblicks halber werden ausserdem einige Ergebnisse im Gesamttotal aufgezeigt. Die detaillierten Auswertungen der ersten Kohorte sind im ersten Evaluationsbericht (Dietrich et al. 2013) nachzulesen, einige weitere ausführliche Analysen der zweiten und dritten Kohorte finden sich im Anhang 2 des vorliegenden Berichts.

2.1 Profil der Absolventinnen und Absolventen

In diesem Kapitel werden die Absolventinnen und Absolventen der ersten drei Kohorten anhand einiger soziodemografischer Daten charakterisiert. Entlang der Zulassungsbedingungen zum Masterstudium wird sodann beschrieben, welche Qualifikationen und praktischen Erfahrungen diese vor dem Masterstudium erworben haben.

2.1.1 Soziodemografische Daten

Von den bis anhin 81 befragten Absolventinnen und Absolventen aller drei Kohorten sind drei Viertel, nämlich 75.3 Prozent (n = 61), Frauen und ein Viertel (24.7 Prozent; n = 20) Männer. Während der Männeranteil bei der Kohorte 1 noch bei 29 Prozent (n = 9) liegt, sinkt er bei Kohorte 2 auf 25 Prozent (n = 3) und bei Kohorte 3 auf 21.1 Prozent (n = 8).

Die Altersverteilung zum Zeitpunkt des Masterabschlusses liegt zwischen 25 und 52 Jahren, der Altersdurchschnitt beträgt 34.7 Jahre.

Tabelle 2: Alter bei Studienabschluss (in Prozent)

	K1	K2	K3	alle 3 Kohorten
Bis 30 Jahre	32.3	25.0	42.1	35.8
31–35 Jahre	29.0	33.3	34.2	32.1
36–40 Jahre	16.1	25.0	2.6	11.1
41–45 Jahre	6.5	0	13.2	8.6
Über 45 Jahre	16.1	16.7	7.9	12.3
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

Wie Tabelle 2 zeigt, haben insgesamt 35.8 Prozent (n = 29) aller befragten Absolventinnen und Absolventen das Masterstudium zwischen dem 25. und dem 30. Altersjahr abgeschlossen. Bei Kohorte 3 macht diese Gruppe mit 42.1 Prozent gar den höchsten Anteil aus. Daraus lässt sich schliessen, dass tendenziell mehr Personen das Masterstudium unmittelbar nach dem Bachelorstudium oder zumindest zeitnah in Angriff nehmen. Die zweite grössere Gruppe bilden die 31- bis 35-Jährigen mit insgesamt 32.1 Prozent (n = 26). Nicht zu vernachlässigen ist die Gruppe von Absolvierenden zwischen dem 41. und 52. Altersjahr, macht diese doch rund 21 Prozent (n = 17) aus.

Knapp die Hälfte (48.1%; n = 39) der Absolventinnen und Absolventen aller drei Kohorten sind zum Befragungszeitpunkt ledig. 43.2 Prozent (n = 35) sind verheiratet oder leben in einer eingetragenen Partnerschaft, während 12.3 Prozent (n = 10) alleine leben. Geschieden sind insgesamt 8.6 Prozent (n = 7). Ein grosser Teil der Absolvierenden lebt in einer Partnerschaft ohne Kinder (45.7%; n = 37). Ein Viertel (24.7%; n = 20) ist mit dem Partner / der Partnerin und den Kindern zusammen; in Kohorte 2 bildet diese Gruppe mit 41.7 Prozent gar den grössten Anteil.

2.1.2 Qualifikationen vor dem Masterstudium

In Kohorte 1 haben 90.3 Prozent der Befragten (n = 28) den Bachelor in Sozialer Arbeit oder eine Vorgängerausbildung absolviert, in Kohorte 2 sind es 83.3 Prozent (n = 10), und in Kohorte 3 verfügen 84.2 Prozent (n = 32) über diese Qualifikation. Weitere Abschlüsse, welche die Absolventinnen und Absolventen vor dem Masterstudium und teilweise zusätzlich zum Bachelor in Sozialer Arbeit gemacht haben, wurden in folgenden Disziplinen erworben:

Tabelle 3: Abschlüsse in anderen Disziplinen

Disziplin	Anzahl Absolvierende N	Anzahl pro Kohorte
Erziehungswissenschaften / Pädagogik	5	K1 = 1 K3 = 4
Soziologie	2	K2 = 2
Klinische Heilpädagogik / Sonderpädagogik	2	K1 = 1 K3 = 1
Politikwissenschaften	1	K1 = 1
Informatik	1	K1 = 1
Rechtswissenschaften	1	K2 = 1
Ethnologie	1	K3 = 1
Publizistik- / Kommunikationswissenschaften	1	K3 = 1
Wirtschaftswissenschaften	1	K3 = 1
Agronomie	1	K3 = 1
Geografie	1	K3 = 1
Musikwissenschaften	1	K3 = 1

Die Absolvierenden wurden dazu befragt, wo sie ihren Abschluss bzw. ihre Abschlüsse erworben haben. Wurde mehr als ein Bachelorstudium absolviert, konnten Mehrfachantworten gegeben werden. Aufgrund der Antworten wurden die Diplome grösstenteils an einer Schweizer Fachhochschule erlangt (K1 = 83.3%; K2 = 91.7%; K3 = 83.8%). Seltener wurden die Abschlüsse an einer Schweizer Universität (K1 = 6.7%; K2 = 8.3%; K3 = 10.8%), einem LehrerInnenseminar in der Schweiz (K2 = 8.3%; K3 = 2.7%), an einer Fachhochschule (K1 = 6.7%; K3 = 5.4%) oder Universität im Ausland (K1 = 3.3%; K3 = 2.7%) erworben.

Von den in Kohorte 1 befragten 31 Personen haben deren 21 Angaben zur Gesamtnote im Bachelor gemacht: die tiefste Gesamtnote liegt bei 4.94, die höchste bei 5.9. Die Durchschnittsnote beträgt 5.28. In Kohorte 2 haben 9 von 12 Personen die Abschlussnote im Bachelor angegeben, wobei die Notenwerte zwischen 5.0 und 5.9 liegen und die Durchschnittsberechnung die Note 5.35 ergibt. In Kohorte 3 liegen die Bachelornoten für 27 von 38 Befragten vor. Hier ist die tiefste Abschlussnote eine 5.0 und die höchste eine 5.8; der Durchschnitt beträgt 5.29. Insofern kann resümiert werden, dass der Gesamtnotendurchschnitt bei allen drei Kohorten sehr ähnlich ist und über einer 5 liegt.

2.1.3 Praktische Erfahrung in einem Feld der Sozialen Arbeit vor dem Masterstudium

Nebst einem Bachelorabschluss gilt die praktische Erfahrung in der Sozialen Arbeit als weitere Zulassungsbedingung für das Masterstudium. Bei den Masterstudierenden werden mindestens 1500 Stunden Praxiserfahrung in einem Feld der Sozialen Arbeit vorausgesetzt, wobei 800 Stunden bei Beginn des Studiums nachzuweisen sind und die restlichen 700 Stunden während des Studiums absolviert werden können.

Bei allen drei Kohorten konnte die Mehrzahl der Befragten bereits vor Beginn des Masterstudiums mehr als ein Jahr praktische Erfahrung in der Sozialen Arbeit vorweisen. Im Vergleich zu den Kohorten 1 und 2 (je 83.9%) fällt der Wert von 63.2 Prozent bei Kohorte 3 am tiefsten aus, was mit dem

Alter der Personen zusammenhängt. 42.1 Prozent der Absolventinnen und Absolventen aus Kohorte 3 sind zum Zeitpunkt des Abschlusses 30 Jahre alt oder jünger und konnten deshalb im Vergleich zu älteren Personen noch weniger praktische Erfahrung sammeln.

Ausserdem zeigt sich tendenziell, dass Personen mit einem Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit über umfangreichere Praxiserfahrung in der Sozialen Arbeit verfügen als Personen mit einem Bachelorabschluss in einer anderen Disziplin. Dies liegt wohl daran, dass die Praxisausbildung ein wesentlicher Bestandteil des Bachelorstudiums in Sozialer Arbeit ist.

Über genau 1500 Stunden Praxiserfahrung verfügten in der ersten Kohorte 9.7 Prozent (n = 3), in der zweiten Kohorte 16.7 Prozent (n = 2) und in der dritten Kohorte 34.2 Prozent (n = 13) der Absolvierenden. In Kohorte 1 und Kohorte 3 findet sich je eine Person, die zum Zeitpunkt des Studienbeginns die mindestens erforderlichen 800 Stunden nachweisen konnte und die restlichen 700 Stunden während des Studiums erwerben musste.

Die Antworten auf die Frage, in welcher Form die Absolvierenden ihre berufspraktische Ausbildung erlangt haben, sind in nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Tabelle 4: Form der berufspraktischen Ausbildung (Mehrfachantworten)

	K1		K2		K3	
	Anzahl Personen	% der Fälle	Anzahl Personen	% der Fälle	Anzahl Personen	% der Fälle
Praxisausbildung im Rahmen BSc	20	64.5	9	75.0	19	51.4
Erwerbstätigkeit zwischen den Ausbildungen	23	74.2	8	66.7	27	73.0
Selbst organisierte Erwerbstätigkeit im Hinblick auf MSc	4	12.9	1	8.3	4	10.8
Freiwilligenarbeit früher im Lebenslauf	5	16.1	1	8.3	4	10.8

Die meisten Befragten haben ihre berufspraktische Ausbildung im Rahmen des Bachelorstudiums oder zwischen den Ausbildungen erworben.

Des Weiteren wurde erhoben, in welchem Bereich bzw. welchen Bereichen die praktische Erfahrung im Vorfeld des Masterstudiums gesammelt wurde. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 ersichtlich.

Tabelle 5: Bereich der praktischen Tätigkeit vor dem Masterstudiums (Mehrfachantworten)

	K1		K2		K3	
	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle
Soziales	31	100.0	12	100.0	36	94.7
Gesundheit	2	6.5	3	25.0	6	15.8
Bildung	3	9.7	2	16.7	9	23.7
Kultur	0	0	0	0	1	2.6
Entwicklungszusammenarbeit	1	3.2	2	16.7	0	0
Anderer Bereich	0	0	2	16.7	2	5.3

In Kohorte 1 und 2 übten alle Befragten eine praktische Tätigkeit im Bereich Soziales aus, in Kohorte 3 sind es 94.7 Prozent. Wenige Befragte, jedoch in allen drei Kohorten vorkommend, nannten Gesundheit und Bildung als zusätzliche Tätigkeitsbereiche. Im Bereich Entwicklungszusammenarbeit sammelten in Kohorte 1 eine Person und in Kohorte 2 zwei Personen praktische Erfahrung, den Bereich Kultur wählte eine Person aus Kohorte 3. In den Kohorten 2 und 3 nannten je zwei Personen andere Bereiche wie Kinderbetreuung und -erziehung, Freiwilligenarbeit und Verbandsarbeit.

2.2 Motive für die Studienwahl und die Einstellung zum Beruf

In den folgenden beiden Unterkapiteln wird aufgezeigt, welche Motive für die Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend waren, das Masterstudium in Sozialer Arbeit aufzunehmen, und welche Aspekte ihnen im Beruf wichtig sind. Informationen zur Skalenbildung sind im ersten Evaluationsbericht (Dietrich et al. 2013, S. 14-15) nachzulesen.

2.2.1 Motive für die Studienwahl

Die fachliche und intellektuelle Weiterentwicklung sowie das Interesse an neuen Inhalten gelten gemäss namhaften Studien (BFS 2009; Caspar 2002) als relevante Beweggründe für ein Studium. Dies bestätigen die vorliegenden Befunde aller drei Kohorten eindeutig (vgl. Hervorhebungen in Tabelle 6). Am meisten Zustimmung über alle drei Kohorten hinweg erlangt das Motiv „Wissen ausbauen und Zusammenhänge verstehen“. Der Motivationsgrund „Fortsetzung und Vertiefung der Erstausbildung“ ist in Kohorte 2 und 3 bedeutungsvoller als noch in Kohorte 1. Während in der Befragung der ersten Kohorte die meisten Befragten dieser Aussage eher (35.5%) oder ganz zustimmen (29.0%), stimmen in der zweiten und dritten Kohorte nämlich 41.7% bzw. 47.4% klar zu.

Der Motivationsgrund, die Berufschancen zu erhöhen, wird in allen drei Kohorten mit „trifft eher zu“ (K1 = 25.8%; K2 = 50.0%; K3 = 50.0%) und mit „trifft zu“ (K1 = 51.6%; K2 = 50.0%; K3 = 39.5%) unterstrichen.

Etwas heterogener fallen die Befunde bei den anderen Motivationsgründen aus. Die wissenschaftliche Ausrichtung des Berufs motivierte die Studierenden der drei Kohorten ausgewogen weniger, das Masterstudium aufzunehmen, dies obwohl dieses Motiv in der Kohorte 1 (45.2%) eher zutrifft. In der Kohorte 2 haben bei diesem Item je 33.3 Prozent „trifft nicht zu“ und „trifft eher zu“ angekreuzt, was sich ausgleicht. Abgesehen von Kohorte 2 wird das Masterstudium weniger mit dem Ziel aufgenommen, eine berufliche Richtungsänderung vorzunehmen. In dieselbe Richtung ohne Ausnahme weisen die Befunde betreffend die im Beruf zusätzlich erforderlichen Kompetenzen, was nicht oder eher nicht als Motivationsgrund gilt.

Schliesslich zeigen die Befunde im Zeitverlauf auf, wie anfänglich die Teilnahme am neuen Masterangebot überhaupt kein starker Motivationsgrund war (K1 = 58.1%), sich dieser dann etwas aufweichte, jedoch weiterhin als eher nicht zutreffender Motivationsgrund bestehen bleibt.

Tabelle 6: Motive, das Masterstudium in Sozialer Arbeit aufzunehmen (in Prozent)

	trifft nicht zu			trifft eher nicht zu			trifft eher zu			trifft zu		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
Ich wollte mein Wissen ausbauen, Zusammenhänge verstehen.	0	8.3	0	0	0	2.6	16.1	33.3	23.7	83.9	58.3	73.7
Es war die logische Fortsetzung/Vertiefung meiner Erstausbildung. ²	22.6	25.0	7.9	9.7	8.3	15.8	35.5	25.0	28.9	29.0	41.7	47.4
Ich wollte meine Berufschancen verbessern.	9.7	0	2.6	12.9	0	7.9	25.8	50.0	50.0	51.6	50.0	39.5
Ich suchte eine wissenschaftlichere Ausrichtung im Beruf. ²	22.6	33.3	34.2	22.6	8.3	26.3	45.2	33.3	23.7	6.5	25.0	15.8
Ich habe das Masterstudium für eine Richtungsänderung im Beruf genutzt. ²	51.6	41.7	34.2	19.4	16.7	26.3	12.9	8.3	23.7	12.9	33.3	15.8
Das Angebot des Kooperationsmasters (z.B. eine Vertiefungsrichtung) hat mich gelockt. ²	12.9	50.0	18.4	9.7	25.0	21.1	51.6	8.3	23.7	22.6	16.7	15.8
Meine Aufgabe im Beruf erforderten zusätzliche Kompetenzen.	38.7	33.3	2.6	29.0	33.3	31.6	19.4	8.3	18.4	9.7	25.5	13.2
Ich wollte als eine/r der Ersten den neu angebotenen Abschluss erreichen.	58.1	33.3	47.4	25.8	50.0	23.7	12.9	16.7	23.7	0	0	5.3

² Fehlende Werte: K1 = 3.2%

2.2.2 Prioritäten im Beruf

Auf die Frage, was den Absolvierenden des Masters in Sozialer Arbeit im Beruf wichtig ist, messen die Befragten aus der ersten und dritten Kohorte dem guten Arbeitsklima die höchste Bedeutung zu: K1 = 80.6 Prozent; K3 = 84.2 Prozent (vgl. Tabelle 7). Bei den Teilnehmenden der zweiten Kohorte hingegen stellt die sinnvolle Tätigkeit den wichtigsten Berufsfaktor dar (83.3%), was bei den beiden anderen Kohorten am zweit wichtigsten ist (K1 = 71.0%; K3 = 78.9%).

Weiter erzielten Berufsfaktoren wie „neue Herausforderungen“, „selbständiges Arbeiten“ und „Teilzeitarbeit“ in allen drei Kohorten durchgehend sehr hohe Durchschnittswerte. Ebenso ist die fachliche Weiterentwicklung mit Ausnahme der Kohorte 2 ein sehr wichtiger Berufsfaktor.

Sehr wichtig für jeweils rund die Hälfte aller drei Kohorten sind die Berufsfaktoren „Umsetzung des Wissens und der Erkenntnisse in der Praxis“ sowie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.

Im Durchschnitt als „eher wichtig“ schätzten die Absolventinnen und Absolventen aller drei Kohorten die Berufsfaktoren „anderen Menschen helfen“, „viel Freizeit haben“, „Nähe des Arbeitsortes“ und „berufliche Karriere“ ein.

Eine heterogenere Verteilung der Höchstwerte über alle drei Kohorten hinweg, aber immer noch innerhalb der Spannweite von eher bis sehr wichtig, erzielen die Aspekte „Verantwortung übernehmen“, „selbständige Einteilung der Arbeitszeit“, „Vereinbarkeit von persönlichen Interessen und Beruf“, „Teamarbeit“, „kreatives Arbeiten“, „zahlreicher Kontakt zu anderen Menschen“, „gutes Einkommen“ und „eine für die Allgemeinheit nützliche Tätigkeit auszuüben“.

Aus Sicht der Befragten eher nicht wichtig sind die Berufsfaktoren „Ansehen“, „vorwiegend praktische Tätigkeit“, „Möglichkeit wissenschaftlicher Tätigkeit“ und das „Einnehmen einer Vorgesetztenfunktion“. Diese Befunde verweisen auf den kombinierenden Aspekt des praktischen und wissenschaftlichen Wissens, welche beide als einzelne Berufsfaktoren als solche mehrheitlich nicht angestrebt werden. Zudem kommt dem Ansehen des Berufsbereichs Soziale Arbeit sowie dem Streben nach Leitungsfunktionen eine geringe Bedeutung zu.

Tabelle 7: Wichtige Aspekte im Beruf (in Prozent)

	Nicht wichtig			Eher nicht wichtig			eher wichtig			sehr wichtig		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
In einem guten Arbeitsklima tätig zu sein, ist ...	0	0	0	0	0	0	19.4	41.7	15.8	80.6	58.3	84.2
Eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben, ist ...	0	0	0	3.2	0	0	25.8	16.7	21.1	71.0	83.3	78.9
Immer wieder neue Herausforderungen zu haben, ist ...	0	0	0	3.2	0	2.6	25.8	33.3	42.1	71.0	66.7	55.3
Selbstständig arbeiten zu können, ist ...	6.5	0	0	22.6	0	2.6	0	33.3	36.8	71.0	66.7	60.5
(Auch) Teilzeit arbeiten zu können, ist ...	0	0	2.6	6.5	16.7	15.8	25.8	16.7	28.9	67.7	66.7	63.2
Wissen und Erkenntnisse in der Praxis umsetzen zu können, ist ..	3.2	0	0	3.2	8.3	5.3	45.2	41.7	44.7	48.4	50.0	50.0
Beruf und Familie gut vereinbaren zu können, ist ...	6.5	8.3	2.6	6.5	8.3	2.6	38.7	25.0	34.2	48.4	58.3	57.9
Anderen Menschen zu helfen, ist ...	3.2	0	2.6	12.9	25.0	15.8	61.3	58.3	57.9	22.6	16.7	23.7
Viel Freizeit zu haben, ist ...	6.5	0	0	16.1	25.0	26.3	58.1	58.3	57.9	19.4	16.7	15.8
In der Nähe arbeiten zu können, ist ...	6.5	0	2.6	19.4	25.0	26.3	54.8	41.7	36.8	32.3	33.3	34.2
Eine berufliche Karriere zu machen, ist ...	6.5	0	5.3	32.3	33.3	34.2	51.6	66.7	44.7	9.7	0	15.8
Fachliche Weiterentwicklung ist ...	0	0	0	0	0	5.3	35.5	75.0	23.7	64.5	25.0	71.1
Verantwortung zu übernehmen, ist ...	0	0	0	0	8.3	2.6	54.8	25.0	50.0	45.2	66.7	47.4
Die Arbeitszeit selbst einteilen zu können, ist ...	0	0	0	3.2	8.3	10.5	45.2	58.3	52.6	48.4	33.3	36.8
Persönliche Interessen und Beruf vereinbaren zu können, ist ...	0	0	0	9.7	0	7.9	38.7	66.7	36.8	51.6	33.3	55.3
In einem Team zu arbeiten, ist ...	0	0	0	9.7	0	0	48.4	66.7	36.8	41.9	33.3	63.2
Kreativ arbeiten zu können, ist ... ³	0	0	0	22.6	16.7	26.3	35.5	58.3	42.1	41.9	25.0	28.9
Viel Kontakt mit anderen Menschen zu haben, ist ... ⁴	0	0	2.6	12.9	8.3	7.9	58.1	58.3	39.5	29.0	33.3	47.4
Ein gutes Einkommen zu haben, ist ...	9.7	0	2.6	67.7	8.3	21.1	0	83.3	63.2	22.6	8.3	13.2
Andere Menschen zu führen, ist ...	3.2	16.7	15.8	12.9	33.3	39.5	61.3	41.7	42.1	22.6	8.3	2.6
Eine für die Allgemeinheit nützliche Tätigkeit auszuüben, ist ...	3.2	0	2.6	16.1	25.5	7.9	45.2	41.7	44.7	35.5	33.3	44.7
Die Möglichkeit, wissenschaftlich tätig zu sein, ist ...	9.7	8.3	23.7	32.3	41.7	36.8	41.9	25	23.7	16.1	25	15.8
Einen angesehenen Beruf auszuüben, ist ...	6.5	0	15.8	38.7	50	47.4	51.6	50	34.2	3.2	0	2.6
Eine vorwiegend praktische Tätigkeit auszuüben, ist ... ^{5,6}	9.7	16.7	10.5	45.2	66.7	39.5	32.2	16.7	42.1	9.7	0	5.3
Eine Vorgesetztenfunktion auszuüben, ist ...	19.4	25.0	15.8	48.4	25.0	47.4	29.0	33.3	31.6	3.2	16.7	5.3

³ 2.6% fehlende Werte (K3).

⁴ 2.6% fehlende Werte (K3).

⁵ 3.2% fehlende Werte (K1).

⁶ 2.6% fehlende Werte (K3).

2.3 Einstieg in den Beruf

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Einstieg der Absolventinnen und Absolventen ins Berufsleben. Dabei wird den Fragen nachgegangen, welche Anstrengungen die Master-Absolvierenden zur Jobsuche unternommen haben, mit welchen allfälligen Schwierigkeiten sie konfrontiert waren, wo und in welcher Funktion sie heute tätig sind und welche inhaltlichen Herausforderungen sie bei ihrer ersten Tätigkeit zu meistern hatten.

2.3.1 Erwerbstätigkeit während Masterstudium

Nahezu alle Absolventinnen und Absolventen (K1 = 90.3%; K2 = 91.7%; K3 = 94.7%) waren bereits während des Studiums entweder permanent oder zumindest phasenweise erwerbstätig, wie Tabelle 8 zeigt. Keiner Berufstätigkeit gingen in Kohorte 1 lediglich 9.7 Prozent (n = 3), in Kohorte 2 total 8.3 Prozent (n = 1) und in Kohorte 3 insgesamt 5.3 Prozent (n = 2) nach.

Tabelle 8: Erwerbstätigkeit während Masterstudium (in Prozent)

	K1	K2	K3
Permanente Erwerbstätigkeit während Studium	80.6	66.7	76.3
Phasenweise Erwerbstätigkeit während Studium	9.7	25.0	18.4
Keine Erwerbstätigkeit während Studium	9.7	8.3	5.3

Die meisten erwerbstätigen Masterstudierenden waren im Feld der Sozialen Arbeit tätig. Die Situation der Erwerbstätigkeit ohne Bezug zur Sozialen Arbeit sieht wie folgt aus: In der Kohorte 1 waren eine Person (3.2%) immer und zwei Personen (6.5%) teilweise, in Kohorte 2 vier Personen (33.3%) phasenweise und in Kohorte 3 schliesslich drei Personen (7.9%) permanent und sechs Personen (15.8%) zumindest phasenweise nicht im Feld der Sozialen Arbeit erwerbstätig.

Durchschnittlich und über die gesamte Studienzeit gesehen war rund die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden (K1 = 45.2%; K2 = 50.0%; K3 = 50.0%) in einem Pensum zwischen 61 und 80 Prozent tätig. Gut ein Viertel (K1 = 25.8%; K2 = 25.0%; K3 = 28.9%) hatte einen Beschäftigungsgrad zwischen 41 und 60 Prozent inne. Drei Personen aus Kohorte 1 (9.7%) und eine Person aus Kohorte 2 (8.3%) haben während des Studiums durchschnittlich weniger als 20 Prozent gearbeitet, zwei Personen aus Kohorte 1 (6.5%), eine Person aus Kohorte 2 (8.3%) und fünf Personen aus Kohorte 3 (13.2%) waren zwischen 21 und 40 Prozent berufstätig. In einem Pensum von über 80% arbeiteten je 3 Personen aus den Kohorten 1 und 3.

2.3.2 Anstrengungen für die Jobsuche

Aus Tabelle 9 ist ersichtlich, welche Anstrengungen die Absolventinnen und Absolventen unternommen haben, um eine Anstellung zu finden.

Tabelle 9: Anstrengungen zur Jobsuche (in Prozent)

	K1	K2	K3	Alle 3 Kohorten
Ich habe vor dem Studienabschluss mit der Suche begonnen.	29.0	33.3	26.3	28.4
Ich habe nach dem Studienabschluss mit der Suche begonnen.	19.4	25.0	10.5	16.0
Ich habe die vor dem Abschluss ausgeübte Erwerbstätigkeit bis heute fortgesetzt.	22.6	25.0	31.6	27.2
Mir wurde eine Stelle angeboten.	25.8	16.7	23.7	23.5
Ich bin immer noch auf der Suche nach einer passenden Erwerbstätigkeit	0	0	2.6	1.2
Ich habe bislang keine Stelle gesucht.	0	0	5.3	2.5
Missing	3.2	0	0	1.2
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

Von allen 81 Befragten haben 44.4 Prozent ($n = 36$) explizit eine Anstellung gesucht. Davon haben 23 Personen (28.4%) ihren Berufseinstieg vorbereitet und bereits vor Studienabschluss mit der Jobsuche begonnen, die anderen 13 Personen (16.0%) haben sich erst nach dem Studium um eine Anstellung bemüht. Weitere 27.2 Prozent aller Absolvierenden ($n = 22$) führten die vor Abschluss ausgeübte Erwerbstätigkeit weiter, und 23.5 Prozent ($n = 19$) haben ein Stellenangebot erhalten. Lediglich 1 Person (1.2%) aller Absolvierenden war zum Befragungszeitpunkt noch auf Stellensuche. Die restlichen Personen haben bislang keine Stelle gesucht ($n = 2$) oder keine Angaben ($n = 1$) gemacht.

Werden die drei Kohorten einzeln betrachtet, sind einige Unterschiede zu verzeichnen. In Kohorte 1 haben sich insgesamt 48.4 Prozent ($n = 15$) der Absolvierenden entweder vor oder nach dem Studium um eine Anstellung bemüht und dafür rund 6.4 Monate aufgewendet. In Kohorte 2 haben 33.3 Prozent ($n = 4$) bereits vor dem Studienabschluss und während durchschnittlich 5.3 Monaten nach einem Job gesucht. Weitere 25 Prozent ($n = 3$) waren nach Erhalt des Diploms und während durchschnittlich 2.7 Monaten auf Jobsuche. In Kohorte 3 haben 26.3 Prozent ($n = 10$) der Absolvierenden bereits vor dem Studium mit der Stellensuche begonnen und im Durchschnitt 11.2 Monate aufgewendet. Eine Person gab 70 Monate für die Jobsuche an und kann als Ausreisser angesehen werden. Ohne diesen Sondereinfluss beträgt die durchschnittliche Bewerbungsdauer 4.3 Monate. 10.5 Prozent ($n = 4$) suchten erst nach Abschluss des Studiums eine neue Anstellung. Die durchschnittliche Dauer der Jobsuche betrug 2.5 Monate.

Im Vergleich zu den Kohorten 1 und 2 hat die durchschnittliche Dauer für die Jobsuche in Kohorte 3 abgenommen (abgesehen des Ausreissers). Dies könnte darauf hinweisen, dass die Nachfrage nach Masterabsolventinnen und -absolventen auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Jahren grösser wurde. Diese Nachfrage bestätigt sich insofern, dass in der ersten Kohorte rund 26 Prozent ($n = 8$), in der zweiten Kohorte rund 17 Prozent ($n = 2$) und in der dritten Kohorte rund 24 Prozent ($n = 9$) ein Jobangebot erhielten. Ausserdem haben in Kohorte 2 ein Viertel ($n = 3$) und in Kohorte 3 knapp ein Drittel ($n = 12$) ihre vor dem Masterabschluss ausgeübte Erwerbstätigkeit fortgesetzt. Unklar bleibt ob diese Personen nach dem Masterabschluss neue Aufgaben übernehmen konnten oder ob sie die bisherigen Aufgaben weiterführten.

In Kohorte 3 findet sich eine Person, die zum Zeitpunkt der Befragung während vier Monaten auf der Suche nach einer passenden Erwerbstätigkeit war, zwei weitere Personen haben bislang keine Stelle gesucht, da sie auf Reisen sind.

Tabelle 10: Durchschnittliche Dauer der Jobsuche (Mittelwert in Monaten)

	K1	K2	K3
Durchschnittliche Dauer der Jobsuche vor dem Studienabschluss (in Monaten)	6.50	5.25	11.2 [*] / 4.3
Durchschnittliche Dauer der Jobsuche nach dem Studienabschluss (in Monaten)	6.17	2.67	2.5

* Eine Person gab 70 Monate für die Jobsuche an. Ohne diesen Ausreisser beträgt die durchschnittliche Dauer 4.3 Monate.

2.3.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Von den befragten Absolventinnen und Absolventen berichten 11 (13.6%), nämlich je vier in Kohorte 1 und 3 sowie drei in Kohorte 2, von Schwierigkeiten, als sie nach Abschluss des Studiums eine Erwerbstätigkeit suchten.

Tabelle 11: Anzahl Absolventinnen und Absolventen mit Schwierigkeiten bei der Jobsuche

	K1		K2		K3		Alle 3 Kohorten	
	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle
Absolvierende mit Schwierigkeiten bei der Jobsuche	4	12.9	3	25.0	4	10.5	11	13.6

Damit ein möglicher Zusammenhang zwischen eventuellen Schwierigkeiten bei der Stellensuche sowie der Erwerbstätigkeit im Feld der Sozialen Arbeit und dem Umfang der Erwerbstätigkeit während des Studiums eruiert werden kann, wurden Kreuztabellen berechnet. Aufgrund dieser konnten jedoch keine signifikanten Zusammenhänge nachgewiesen werden (vgl. Kreuztabellen im Anhang 2, Tab. 30 und 31).

Nach den denkbaren Gründen für diese Schwierigkeiten befragt, nannten knapp drei Viertel (n = 8) der Absolventinnen und Absolventen „falschen“ Studienabschluss bzw. möglicherweise fehlende Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen mit Masterabschluss (Tabelle 12). Etwas mehr als die Hälfte (n = 6) vermutet die aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit als weiteren Grund. 7 Befragte bzw. knapp zwei Drittel begründen die Schwierigkeiten bei der Jobsuche mit fehlender Berufserfahrung; dies obwohl alle Absolvierende vor und grösstenteils auch während des Studiums bereits im Feld der Sozialen Arbeit tätig waren. Hier fällt auf, dass alle 4 Personen der Kohorte 3 dieser Antwortkategorie zustimmten. Diese Beobachtung deckt sich mit den unter Kapitel 2.1.3 gemachten Ausführungen zur praktischen Erfahrung, haben doch die Personen in Kohorte 3 im Vergleich zu den anderen beiden Kohorten weniger umfangreiche Praxiserfahrung gesammelt.

Als weitere Gründe für Schwierigkeiten, jedoch nur in Kohorte 2 und 3 genannt, werden fehlende Zusatzkenntnisse (z.B. Fremdsprachen) oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesehen. Ebenfalls eine Rolle könnte gemäss den Befragten das Alter spielen. Hingegen kaum einen Einfluss auf die Schwierigkeiten bei der Jobsuche sahen die Absolventinnen und Absolventen im Geschlecht, in der Abschlussnote sowie in der Wirtschaftslage. Als andere Gründe wurden folgende genannt: Konkurrenz zu Vorgesetzten mit tieferem Abschluss, zu theoretische Inhalte, fehlende anspruchsvolle, niedrigprozentige Teilzeitstellen, Konkurrenz von Uniabgängerinnen und -abgängern.

Tabelle 12: Gründe für Schwierigkeiten bei Jobsuche (Mehrfachantworten)

	K1		K2		K3		Alle 3 Kohorten	
	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	% der Fälle
„Falscher“ Studienabschluss (z.B. Master nicht gefragt)	3	75.0	2	66.7	3	75.0	8	72.2
Fehlende Berufserfahrung	2	50.0	1	33.3	4	100.0	7	63.6
Aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit	3	75.0	3	100.0			6	54.5
Fehlende Zusatzkenntnisse (z.B. EDV, Fremdsprachen)			2	66.7	3	75.0	5	45.5
Vereinbarkeit von Familie und Beruf			3	100.0	1	25.0	4	36.4
Alter	1	25.0	2	66.7	1	25.0	4	36.4
Nationalität	1	25.0	1	33.3	1	25.0	3	27.3
Geschlecht					1	25.0	1	9.1
Abschlussnote			1	33.3			1	9.1
Aktuelle Wirtschaftslage			1	33.3			1	9.1
Andere Gründe	2	50.0	2	66.7	1	25.0	5	45.5

2.3.4 Aktuelle Erwerbstätigkeit

Die aktuelle Erwerbstätigkeit kann als sehr positiv beurteilt werden, übten doch zum jeweiligen Befragungszeitpunkt in der ersten Kohorte 90.3 Prozent (n = 23) und in der dritten Kohorte 97.4 Prozent (n = 32) der Absolventinnen und Absolventen mindestens eine Erwerbstätigkeit aus. In Kohorte 2 hatten gar alle Befragten (n = 12) eine oder mehrere Stellen. Je fünf Personen aus den Kohorten 1 und 3 sowie zwei aus Kohorte 2 übten mehrere Erwerbstätigkeiten aus, wobei eine Dozentur oder eine Anstellung als wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in an einer Fachhochschule und eine klientspezifische Tätigkeit eine beliebte Kombination bildet. Eine Person aus Kohorte 3 ist derzeit nicht erwerbstätig, da sie sich auf Weltreise befindet. In Kohorte 2 und 3 war zum Zeitpunkt der Erhebung niemand auf Stellensuche, was dafür sprechen könnte, dass Masterabsolvierende auf dem Arbeitsmarkt zunehmend gefragt sind oder diese sich besser vermarkten können.

Tabelle 13: Erwerbstätigkeit (in Prozent)

	K1	K2	K3
Ich übe eine Erwerbstätigkeit aus.	74.2	83.3	84.2
Ich übe mehrere Erwerbstätigkeiten aus.	16.1	16.7	13.2
Ich bin aus anderen Gründen nicht erwerbstätig.	0	0	2.6
Ich bin auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit.	3.2	0	0
Mir wurde aber definitiv eine Stelle /ein Auftrag zugesichert.	6.5	0	0
Gesamt	100.0	100.0	100.0

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die erwerbstätigen Personen aus Kohorte 1 durchschnittlich bereits während mehr als zweieinhalb Jahren an der aktuellen Stelle beschäftigt (Tabelle 14). Bei einigen dieser Befragten lag der Studiumsabschluss aber bereits drei Jahre zurück. 39 Prozent (n = 11) der Absolventinnen und Absolventen aus Kohorte 1 arbeiteten seit höchstens einem Jahr an der angegebenen Stelle und weitere 35 Prozent (n = 10) seit einem bis drei Jahren. Die übrigen sieben Personen hatten die aktuelle Position seit fünf bis zwölf Jahren inne.

Bei Kohorte 2 beträgt die durchschnittliche Anstellungsdauer in der aktuellen Funktion rund 15 Monate. Gut 58 Prozent (n = 7) arbeiten seit höchstens einem Jahr, 17 Prozent (n = 2) seit gut einem Jahr und weitere 25 Prozent (n = 3) seit drei Jahren an der aktuellen Stelle.

Die durchschnittliche Anstellungsdauer bei Kohorte 3 liegt bei etwas mehr als zwei Jahren. 42 Prozent (n = 16) der Absolvierenden aus Kohorte 3 arbeiteten seit weniger als einem Jahr an der angegebenen Stelle und weitere 32 Prozent (n = 12) seit einem bis drei Jahren. Weitere 9 Personen hatten die aktuelle Stelle seit 3 bis 10 Jahren inne.

Tabelle 14: Dauer der aktuellen Erwerbstätigkeit (Mittelwert in Monaten)

	K1	K2	K3
Erwerbstätigkeit, Dauer der Anstellung (in Monaten)	33.32	14.58	26.82

Von den insgesamt 78 erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen aller Kohorten waren insgesamt 67 Personen (68%) in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis; 11 Personen waren befristet angestellt (K1 = 1 Person; K2 = 4 Personen; K3 = 6 Personen). Die Befristung reicht von 7 Monaten bis 3 Jahre und beträgt durchschnittlich 18.5 Monate.

In Kohorte 1 waren 61.3 Prozent (n = 19) im Sozialbereich und 16.1 Prozent (n = 5) im Bildungsbereich tätig. Je eine Person gab Gesundheit, Politik, Kunsttherapie und Prävention / Medienbildung als Bereiche an. Aus Kohorte 2 nannten alle 12 Personen, die den Fragebogen ausfüllten, den Sozialbereich als Arbeitsfeld ihrer aktuellen Haupterwerbstätigkeit. In Kohorte 3 finden sich 73.7 Prozent (n = 28) der Absolventinnen und Absolventen im Sozialbereich, 18.4 Prozent (n = 7) im Bildungsbereich und je eine Person im Gesundheitsbereich und im Bereich der Human Geography.

Arbeitspensum

Die erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen sind durchschnittlich in einem Arbeitspensum von 74% tätig, wobei der tiefste Beschäftigungsgrad 35% und der höchste 100% beträgt. In allen drei Kohorten bilden die Erwerbstätigen mit einem 80%-Pensum die grösste Gruppe. Weitere Details zum Arbeitspensum sind nachfolgender Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 15: Arbeitspensum

	K1		K2		K3		Alle 3 Kohorten	
	Anzahl Befragte	Prozent	Anzahl Befragte	Prozent	Anzahl Befragte	% der Fälle	Anzahl Befragte	Prozent
35%	0	0	1	8.3	0	0	1	1.2
40%	1	3.2	0	0	1	2.6	2	2.5
48%	1	3.2	0	0	0	0	1	1.2
50%	3	9.7	1	8.3	3	7.9	7	8.6
60%	4	12.9	2	16.7	7	18.4	13	16.0
70%	3	9.7	1	8.3	4	10.5	8	9.9
80%	9	29.0	4	33.3	15	39.5	28	34.6
90%	5	16.1	1	8.3	1	2.6	7	8.6
100%	2	6.5	2	16.7	6	15.8	10	12.3
Fehlend	3	9.7	0	0	1	2.6	4	4.9
Gesamt	31	100.0	12	100.0	37	100.0	81	100.0

In Kohorte 1 und 2 sind gut zwei Drittel und in Kohorte 3 gut ein Viertel der Erwerbstätigen mit ihrem Arbeitspensum zufrieden. 19 erwerbstätige Absolvierende (K1 = 7 Personen; K2 = 4 Personen; K3 = 8 Personen) haben ein anderes Wunschpensum. 12 davon möchten gerne ihr Pensum um 10 bis 20 Prozent erhöhen. Sie haben aktuell ein Pensum zwischen 35 und 80 Prozent inne. Andererseits möchten 7 Personen – sie sind alle zwischen 80 und 100 Prozent tätig – gerne ihr Pensum um 10 bis 30 Prozent reduzieren. Das Wunschpensum liegt im Durchschnitt bei 75% und variiert zwischen 50 und 90 Prozent.

Art der Institution

Um mehr über die Berufsperspektiven des Masterstudiums zu erfahren, war von Interesse, in welcher Institutionsart die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Abschluss arbeiten. Die grösste Gruppe der Berufstätigen arbeitet in der Verwaltung. Sie machen in Kohorte 1 rund 36 Prozent (n = 11), in Kohorte 2 ca. 58 Prozent (n = 7) und in Kohorte 3 rund 34 Prozent (n = 13) aus. Die zweitgrösste Gruppe bilden diejenigen, die in Nichtregierungsorganisationen (NGO), Vereinen und Stiftungen tätig sind. Es sind dies je acht Personen in Kohorte 1 und 3 sowie zwei Personen in Kohorte 2. Durchschnittlich 17 Prozent befinden sich an einer Hochschule (K1 = 5 Personen; K2 = 2 Personen; K3 = 7 Personen). In Kohorte 3 arbeiten 13 Prozent (n = 5) in einem Heim oder in einer Klinik. Eher selten sind die Absolventinnen und Absolventen in der Privatwirtschaft tätig (K1 und K3: je 2 Personen). Unter der Kategorie „andere Institution“ werden folgende genannt: Bildungsinstitut, eigene Firma mit Kunden aus unterschiedlichen Bereichen, Genossenschaft, staatliches Sozialangebot, städtische Anlaufstelle.

Tabelle 16: Erwerbstätigkeit – Art der Institution (in Prozent)

	K1	K2	K3	Alle 3 Kohorten
Verwaltung	35.5	34.2	34.2	35.8
Nichtregierungsorganisation (NGO), Verein, Stiftung	25.8	21.1	21.1	22.2
Hochschule	16.1	18.4	18.4	17.3
Heime und Kliniken	0	13.2	13.2	6.2
Privatwirtschaft	6.5	5.3	5.3	4.9
Andere Institution, bitte angeben:	6.5	5.2	5.2	8.6
Missing	9.7	2.6	2.6	4.9
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

Darüber hinaus war von Interesse, ob im Rahmen der Anstellung in bestimmten Institutionsarten der Masterabschluss mehr nachgefragt wird als in anderen. Hierfür wurde eine Kreuztabelle mit allen drei Kohorten erstellt (vgl. Anhang 2, Tab. 36). Die signifikanten Ergebnisse zeigen, dass insbesondere im Hochschulkontext ein Masterabschluss verlangt wird. Bei 78.6 Prozent der Befragten, die an einer Hochschule arbeiten, war nämlich ein Masterabschluss gefordert. In Heimen und Kliniken war ein Masterabschluss in 20 Prozent der Fälle verlangt, in der Verwaltung bei 13.8 Prozent und in NGOs bei 11.1 Prozent. Auffällig ist, dass bei diesen drei Institutionsarten jeweils bei ca. 25 Prozent der Fälle die Abschlusstufe nicht definiert wurde. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Berufspraxis in Bezug auf die Unterschiede der beiden Abschlusstufen stärker sensibilisiert werden muss.

Position – Funktion

Im Fragebogen wurden die Absolventinnen und Absolventen ebenfalls nach der Position in ihrer aktuellen Haupterwerbstätigkeit gefragt. Der grösste Teil aller Befragten (durchschnittlich 37%) ist in der Facharbeit (wissenschaftliche Mitarbeit, Assistenz, Stabsfunktion) tätig (K1: 11 Personen; K2: 5 Personen; K3: 14 Personen). 16 Personen (19.8%) sind in leitender Funktion, nämlich 8 Personen der ersten Kohorte, 2 Personen der zweiten Kohorte und 6 Personen der dritten Kohorte.

Tabelle 17: Erwerbstätigkeit – Position (in Prozent)

	K1	K2	K3	Alle 3 Kohorten
Facharbeit (wissenschaftliche Mitarbeit, Assistenz, Stabsfunktion)	35.5	36.8	36.8	37.0
Leitung	25.8	15.8	15.8	19.8
Stellvertretende Leitung	3.2	5.3	5.3	4.9
Projektleitung	3.2	7.9	7.9	6.2
Dozentur	3.2	5.3	5.3	3.7
Andere Position	19.4	26.3	26.3	23.5
Missing	9.7	2.6	2.6	4.9
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

Unter «Andere Position» werden Sozialarbeiterin / Sozialberaterin (6), Mitarbeiterin (5), Beiständin (2), (agogische) Betreuungsperson (2), Fallmanagerin (1), Jugendbeauftragter (1) Mandatsträgerin (1), Bereichsleiterin (1) sowie Projektmitarbeit (1) erwähnt.

Sieben Personen in Kohorte 1 sind zwischen vier bis zehn Personen unterstellt, und je eine Person führt 20 bzw. 25 Personen. Die 3 Führungspersonen in Kohorte 2 führen 5, 8 und 38 Personen. In Kohorte 3 führen zehn der befragten Personen zwischen zwei und 12 Mitarbeitenden, wobei die Verteilung heterogen ausfällt.

Einkommen

Von den Absolventinnen und Absolventen wurde das jährliche Bruttoeinkommen hochgerechnet auf 100 Prozent erfragt, wobei 75 aller Befragten eine Angabe machten. Je 2 Personen aus allen Kohorten gaben an, ein Jahreseinkommen unter CHF 30'000 oder zwischen 30'000 und 39'999 zu haben, was bei einem 100-Prozent-Pensum als tief einzustufen ist. Deshalb prüften wir, ob diese Teilnehmenden Teilzeit arbeiten und versehentlich ihr Einkommen, berechnet auf dieses Teilpensum, angeben. Tatsächlich sind die vier betreffenden Personen in einem Teilzeitpensum zwischen 35 und 80 Prozent tätig. Es ist deshalb möglich, dass sie ihren Lohn entweder nicht brutto und/oder nicht auf 100 Prozent berechnet haben. Andere Studien belegen jedoch, dass es gerade unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen diese geringen Einkommen geben kann, insbesondere wenn nach Abschluss ein Praktikum absolviert wird (vgl. etwa BFS 2010).

Tabelle 18: Jährliches Bruttoeinkommen (in Prozent)

	K1	K2	K3	Alle 3 Kohorten
< CHF 30'000	3.2	0	2.6	2.5
CHF 30'000 – 39'999	0	8.3	2.6	2.5
CHF 40'000 – 49'999	3.2	0	2.6	2.5
CHF 50'000 – 59'999	0	0	0	0
CHF 60'000 – 69'999	0	0	10.5	4.9
CHF 70'000 – 79'999	9.7	16.7	2.6	7.4
CHF 80'000 – 89'999	3.2	8.3	26.3	14.8
CHF 90'000 – 99'999	29.0	33.3	21.1	25.9
CHF 100'000 – 109'999	12.9	25.0	15.8	16.0
CHF 110'000 – 119'999	12.9	0	7.9	8.6
CHF 120'000 – 129'999	6.5	0	2.6	3.7
CHF 130'000 – 139'999	3.2	0	0	1.2
CHF 140'000 – 149'999	3.2	8.3	0	2.5
Missing	12.9	0	5.2	7.4
Gesamt	100.0	100.0		100.0

Das meist genannte jährliche Bruttoeinkommen (gut ein Viertel) liegt bei allen Kohorten zwischen CHF 90'000 und 99'999. Wie bereits von Dietrich et al. (2013, S. 22) festgestellt, scheint dieses verglichen mit anderen Studiengängen eher hoch zu sein. Dies bestätigt auch die Hochschulabsolventenbefragung aus dem Jahr 2013 des Bundesamts für Statistik (BFS 2014, S. 40-41). Für Absolventinnen und Absolventen des Masters in Sozialer Arbeit liegt das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen gemäss BFS (ebd., S. 42) bei CHF 92'400. Nur Masterabsolventinnen und -absolventen der Fachbereiche Angewandte Psychologie sowie Wirtschaft und Dienstleistungen verdienen mehr.

2.3.5 Inhaltliche Schwierigkeiten beim ersten Job

Die Absolventinnen und Absolventen wurden dazu befragt, in welchem Ausmass sie beim Berufseinstieg, bei der Wiederaufnahme oder bei der Fortführung der Berufstätigkeit nach dem Masterstudium Schwierigkeiten mit bestimmten Problemlösekompetenzen hatten (vgl. Tabelle 19). Die Auswahl der Kompetenzen basiert auf einem Instrument der Studie zum Berufseinstieg (Sommerfeld et al. 2004) und auf den im Masterstudium vermittelten Kompetenzen, insbesondere der Kompetenz „Entwickeln und Problemlösen“ (vgl. Master in Sozialer Arbeit, Studienführer 2015/2016, S. 9-11).

Die Absolventinnen und Absolventen konnten auf einer Skala von 1 (keine Schwierigkeit) bis 5 (grosse Schwierigkeit) angeben, wie stark sie Mühe mit den einzelnen Problemlösungsstrategien hatten.

Wie eine Berechnung der Mittelwerte zeigt, bereiten allen drei Kohorten die folgenden Kompetenzen am wenigsten Schwierigkeiten: unterschiedliche Perspektiven auf ein Problem einbeziehen (12) und relevante Aspekte eines Problems erkennen (11). Die Kohorten 1 und 3 bekennen ausserdem keine

Schwierigkeiten darin, einen Problemlösungsprozess in Einzelschritte aufzuteilen (9), Kohorte 2 hat keine Mühe damit, notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem zu beschaffen (13).

Alle 3 Kohorten bekunden eher Schwierigkeiten darin, Methoden und Techniken anzuwenden, die fortlaufendes Lernen gewährleisten (6).

Ebenfalls als eher schwierig, jedoch nicht durch alle drei Kohorten im gleichen Ausmass genannt, werden folgende Problemlösestrategien erachtet:

- (7) Umgang mit offenen Problemen, die eine Vielzahl von Lösungen zulassen (Kohorte 1 und 2)
- (8) Umgang mit Problemen, die nur kooperativ mit Nicht-Fachleuten lösbar sind (Kohorte 2 und 3)
- (1) Wissenschaftliche Theorien auf konkrete Probleme anwenden (Kohorte 1)
- (2) Wissenschaftliche Problemlösungsmethoden anwenden (Kohorte 3)

Tabelle 19: Inhaltliche Schwierigkeiten im Beruf (in Prozent)

	Keine Schwierigkeiten (1)			(2)			(3)			(4)			Grosse Schwierigkeiten (5)		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
(1) Wissenschaftliche Theorien auf konkrete Probleme anwenden ⁷	22.6	25.0	18.4	38.7	58.3	47.4	19.4	8.3	21.1	3.2	8.3	5.3	3.2	0	2.6
(2) Wissenschaftliche Problemlösungsmethoden anwenden ⁶	19.4	8.3	18.4	54.8	75.0	50.0	9.7	16.7	18.4	0	0	2.6	3.2	0	5.3
(3) Ein Problem wissenschaftlich analysieren ⁶	22.6	25.0	23.7	48.4	66.7	60.5	16.1	8.3	7.9	0	0	0	0	0	2.6
(4) Neue/ungewohnte Problemlösungen suchen ⁶	22.6	25.0	34.2	41.9	50.0	31.6	22.6	25.0	28.9	0	0	0	0	0	0
(5) Analysiertes Problem einer Bewertung unterziehen ⁸	19.4	25.0	23.7	54.8	33.3	47.4	12.9	33.3	18.4	0	0	0	0	0	0
(6) Methoden und Techniken, die fortlaufendes Lernen gewährleisten, anwenden ⁶	19.4	8.3	21.1	38.7	41.7	39.5	19.4	41.7	28.9	9.7	8.3	0	0	0	5.3
(7) Umgang mit offenen Problemen, die eine Vielzahl von Lösungen zulassen ⁹	12.9	0	21.1	54.8	83.3	50.0	12.9	16.7	18.4	3.2	0	5.3	0	0	0
(8) Umgang mit Problemen, die nur kooperativ mit Nicht-Fachleuten lösbar sind ¹⁰	22.6	0	23.7	38.7	83.3	34.2	19.4	8.3	23.7	0	8.3	13.2	0	0	0
(9) Problemlösungsprozess in Einzelschritte aufteilen ¹¹	41.9	41.7	34.2	38.7	41.7	44.7	6.5	16.7	10.5	0	0	0	0	0	0
(10) Notwendige Schlüsse aus Erfahrungen mit Problemlösungen ziehen ⁶	32.3	41.7	42.1	48.4	50.0	39.5	6.5	8.3	13.2	0	0	0	0	0	0
(11) Relevante Aspekte eines Problems erkennen ⁶	45.2	66.7	39.5	32.3	25.0	52.6	9.7	8.3	2.6	0	0	0	0	0	0
(12) Unterschiedliche Perspektiven auf ein Problem einbeziehen ⁸	38.7	50.0	50.0	38.7	50.0	42.1	6.5	0	2.6	0	0	0	0	0	0
(13) Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen ⁶	32.3	50.0	44.7	41.9	41.7	44.7	12.9	8.3	2.6	0	0	0	0	0	2.6
(14) Interdisziplinäre Zusammenarbeit ⁶	38.7	25.0	42.1	41.9	66.7	34.2	6.5	0	10.5	0	8.3	5.3	0	0	2.6

⁷ Fehlende Werte: K1 = 12.9%; K3 = 5.2%

⁸ Fehlende Werte: K1 = 12.9%; K2 = 8.3%; K3 = 10.5%

⁹ Fehlende Werte: K1 = 16.2%; K3 = 5.2%

¹⁰ Fehlende Werte: K1 = 19.4%; K3 = 5.2%

¹¹ Fehlende Werte: K1 = 12.9%; K3 = 10.5%

Die Befunde über alle drei Kohorten hinweg verweisen jedoch darauf, dass die Absolventinnen und Absolventen in den meisten Strategien zur Problemlösung keine grösseren Schwierigkeiten bekunden und gemäss eigener Einschätzung über eine hohe Problemlösekompetenz verfügen. Die durchschnittlichen Höchstwerte verorten sich nämlich grösstenteils zwischen keinen und geringen Schwierigkeiten (Skala 1 bis 2). Diese positive Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen deutet auf einen gelungenen Berufseinstieg ohne grosse Schwierigkeiten hin.

2.4 Masterabschluss und Berufstätigkeit

In diesem Kapitel werden die Befunde dazu vorgestellt, wie zufrieden die Absolventinnen und Absolventen mit ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschluss des Masterstudiums sind, wie gut die aktuelle Tätigkeit zum Abschluss passt und wie die im Studium erworbenen Kompetenzen mit den in der Praxis gefragten Kompetenzen korrespondieren.

2.4.1 Verlangter Abschluss

Im Berufsfeld der Sozialen Arbeit, in dem die ehemaligen Masterstudierenden gegenwärtig tätig sind, wird mehrheitlich ein Hochschulabschluss verlangt (vgl. Tab. 20). Allerdings ist üblicherweise der Bachelorabschluss erforderlich (K1 = 45.2%; K2 = 41.7%; K3 = 39.5%); der Masterabschluss scheint weniger nachgefragt zu werden (K1 = 16.1%; K2 = 33.3%; K3 = 23.7%).

Tabelle 20: Hochschulabschluss verlangt (in Prozent)

	K1	K2	K3
Masterabschluss verlangt	16.1	33.3	23.7
Bachelorabschluss verlangt	45.2	41.7	39.5
Hochschulabschluss verlangt, aber Stufe nicht definiert	19.4	25.5	18.4
Kein Hochschulabschluss verlangt	9.7	0	15.8
Missing	9.7	0	2.6
Gesamt	100.0	100.0	100.0

Mittels Kreuztabelle wurde untersucht, ob bei der aktuellen Tätigkeit der verlangte Masterabschluss explizit in der Fachrichtung Soziale Arbeit nachgefragt wurde oder kein Zusammenhang zwischen der vorausgesetzten Abschlusstufe und der Fachrichtung bestand. Hier zeigt sich, dass eher die Kombination Bachelorabschluss und Fachrichtung Soziale Arbeit nachgefragt wird (vgl. Tabelle 21). Im Zeitvergleich ist eine leichte Zunahme des nachgefragten fachspezifischen Masterabschlusses in Sozialer Arbeit zu beobachten.

Tabelle 21: Kreuztabelle gefragter Hochschulabschluss und verlangte Fachrichtung

Kohorte 1		Verlangte Fachrichtung		
		in Sozialer Arbeit	kein Studienfach verlangt	in anderer Fachrichtung
Hochschulabschluss	Masterabschluss	18.2% (n=4)	16.7% (n=1)	0
	Bachelorabschluss	59.1% (n=13)	16.7% (n=1)	0
	Stufe nicht definiert	18.2% (n=4)	33.3% (n=2)	0
	Es wurde kein Hochschulabschluss verlangt.	4.5% (n=1)	33.3% (n=2)	0
Kohorte 2		Verlangte Fachrichtung		
		in Sozialer Arbeit	kein Studienfach verlangt	in anderer Fachrichtung
Hochschulabschluss	Masterabschluss	20.0% (n=2)	100% (n=1)	100% (n=1)
	Bachelorabschluss	50.0% (n=5)	0	0
	Stufe nicht definiert	30.0% (n=3)	0	0
	Es wurde kein Hochschulabschluss verlangt.	0	0	0
Kohorte 3		Verlangte Fachrichtung		
		in Sozialer Arbeit	kein Studienfach verlangt	andere Fachrichtung
Hochschulabschluss	Masterabschluss	20.0% (n=5)	33.3 (n=3)	33.3 (n=1)
	Bachelorabschluss	56.0% (n=14)	11.1% (n=1)	0
	Stufe nicht definiert	16.0% (n=4)	22.2% (n=2)	33.3% (n=1)
	Es wurde kein Hochschulabschluss verlangt.	8.0% (n=2)	33.3% (n=3)	33.3% (n=1)
Alle 3 Kohorten		Verlangte Fachrichtung		
		in Sozialer Arbeit	kein Studienfach verlangt	andere Fachrichtung
Hochschulabschluss	Masterabschluss	19.3% (n=11)	31.3% (n=5)	50.0% (n=2)
	Bachelorabschluss	56.1% (n=32)	12.5% (n=2)	0
	Stufe nicht definiert	19.3% (n=11)	25.0% (n=4)	25.0% (n=1)
	Es wurde kein Hochschulabschluss verlangt.	5.3% (n=3)	31.3% (n=5)	25.0% (n=1)

2.4.2 Einschätzung der Erwerbssituation

In diesem Unterkapitel stellt sich die Frage, wie angemessen die ehemaligen Masterstudierenden die berufliche Anstellung hinsichtlich der Masterqualifikation einstufen. Sie konnten dies in Bezug auf die berufliche Position, die ihnen übertragenen Aufgaben, ihre im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen und ihr Einkommen mit einer Skala von 1 (= überhaupt nicht) bis 5 (= in sehr hohem Masse) angeben.

Die durchschnittlichen Mittelwerte der Antworten situieren sich um die Mittelwertkategorie 3. Über alle drei Kohorten hinweg wird die Angemessenheit der beruflichen Anstellung der neuen Qualifikationen bezüglich der ihnen anvertrauten Aufgaben als genügend eingeschätzt. Bezüglich beruflicher Position ist eine leichte abnehmende Tendenz im Zeitverlauf zu beobachten (K1 = 3.36; K2 = 3.25; K3 = 2.84). Die schlechtere und teilweise leicht ungenügende Übereinstimmung zwischen beruflicher Anstellung und Ausbildung im Zeitverlauf zeichnet sich in den Kategorien „im Studium erworbene fachliche Qualifikationen“ (K1 = 3.29; K2 = 2.83; K3 = 2.95) und „Einkommen“ (K1 = 3.32; K2 = 2.75; K3 = 2.84).

Diese Zahlen sind ebenfalls dahingehend zu interpretieren, dass Absolvierenden des Masterstudiums selbstbewusster auftreten, im Wissen, dass sie etwas leisten können und damit mit ihrem Abschluss eine anspruchsvolle Anstellung erwarten oder sich eine solche zutrauen.

Tabelle 22: Angemessene Anstellung (Mittelwert)

	K1	K2	K3
In Bezug auf Ihre berufliche Position	3.36	3.25	2.84
In Bezug auf die Ihnen übertragenen Aufgaben	3.57	3.08	3.16
In Bezug auf Ihre im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen	3.29	2.83	2.95
In Bezug auf Ihr Einkommen	3.32	2.75	2.84

Zufriedenheit

Die Zufriedenheit der ehemaligen Masterstudierenden mit der aktuellen beruflichen Anstellung wurde anhand von 24 Aspekten befragt (vgl. Anhang 2, Tab. 31). Die Absolventinnen und Absolventen konnten darauf mit einer Skala von 1 (= gar nicht zufrieden) bis 5 (= sehr zufrieden) antworten.

Mit Ausnahme der Aufstiegsmöglichkeit ist die Zufriedenheit mit der beruflichen Anstellung im Zeitverlauf wesentlich grösser als die entsprechende Angemessenheit der Anstellung (vgl. Tab. 23). Die Mittelwerte liegen mehrheitlich zwischen der Mittelwertkategorie 3 und teilweise über der Kategorie 4. Spitzenwerte erreichen die Zufriedenheit bezüglich Ausmass an Autonomie und bezüglich der Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung. Knapp zufriedene und leicht unzufriedene Werte beziehen sich auf die „Lohnperspektive“ und die Umsetzung der „im Studium erworbenen Kompetenzen“, womit übereinstimmende Werte zur oben erwähnten Angemessenheit der beruflichen Anstellung vorliegen.

Tabelle 23: Mittelwerte zu Aspekten der Zufriedenheit im Beruf (Mittelwert)

Zufriedenheit mit...	K1	K2	K3
Ausmass an Autonomie	4.36	4.25	4.08
Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung	4.14	4.17	4.08
Möglichkeiten, eigene Ideen zu entwickeln	4.11	3.50	3.51
Arbeitsklima	4.07	3.58	3.70
Möglichkeiten, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun,	4.00	3.67	3.89
aktuelle Anstellung/Tätigkeit insgesamt	3.93	3.75	3.70
meiner konkreten Tätigkeit / meinen Aufgaben	3.93	3.75	3.81
Ausmass an Freude, den die Arbeit bereitet	3.89	3.67	3.86
der/dem Vorgesetzten (Unterstützung, Anleitung etc.)	3.71	3.92	3.68
Anspruchsniveau meiner Arbeit	3.82	3.83	3.41
Arbeitgeber / der Institution / dem Betrieb (Philosophie)	3.82	4.00	3.81
Zusammenarbeit in der Institution	3.82	3.76	3.70
Informationsfluss, um die eigene Arbeit erledigen zu können	3.61	3.33	3.81
Ansehen/Image meines Arbeitgebers	3.75	3.58	3.54
weiteren Anstellungsbedingungen (unbefristet/befristet, Ferien, Sozialleistungen etc.)	3.79	3.50	3.78
Weiterbildungsmöglichkeiten	3.71	3.45	3.22
Ausmass an Leistungsdruck	3.68	3.33	3.46
Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung	3.61	3.17	3.11
Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Klima, Arbeitsräume etc.)	3.57	3.58	3.89
erreichter beruflichen Position	3.57	3.67	3.46
Einkommen	3.54	3.17	3.22
Lohnperspektive	3.54	2.92	2.86
Möglichkeit, im Studium erworbene Kompetenzen umzusetzen	3.46	2.92	3.03
Aufstiegsmöglichkeiten	2.96	2.83	2.84

2.4.3 Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen

Ein weiterer Aspekt der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation zeichnet sich durch die Übereinstimmung der Anforderungen einer beruflichen Aufgabe mit den mitgebrachten Kompetenzen der beauftragten Person. Deshalb wurden die ehemaligen Masterstudierenden daraufhin befragt, inwiefern zwölf Kernkompetenzen an ihrer aktuellen Berufsstelle gefordert werden (Mittelwert I). In einem zweiten Schritt wurde gefragt, inwiefern die zwölf Kompetenzen im Studium erworben wurden (Mittelwert II). Die Antwortskalen umfassten die Werte 1 (= gar nicht gefragt/angeeignet) bis 5 (= in hohem Masse gefragt/angeeignet). Indem die zwei Mittelwerte miteinander verglichen werden, wird ersichtlich inwiefern die Kernkompetenzen sowohl in der beruflichen Anstellung gefragt sind als auch im Studium erworben wurden, welche Kompetenzen ungenügend erworben wurden oder welche Kompetenzen im Studium erworben wurden, die in der beruflichen Anstellung nicht gefragt sind.

Da die Ergebnisstrukturen über den Zeitverlauf ähnlich ausfallen (gelb gekennzeichnete Zahlenbeträge), wird an dieser Stelle eine Übersicht über die zusammengefassten Mittelwerte aller drei Kohorten präsentiert (vgl. Tab. 24). Die detaillierten Einschätzungen zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen für die einzelnen Kohorten kann im Anhang 2 (vgl. Tab. 32-34) nachgelesen werden.

Die stärkste Übereinstimmung zwischen gefragten und angeeigneten Kompetenzen stufen die ehemaligen Masterstudierenden in den Kompetenzen „Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen“, „Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen“ und „Bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten“. Damit sind Kompetenzen im interdisziplinären Kontext und im Bereich der Problemlösung fokussiert. Während die zwei letztgenannten Kompetenzen über den Mittelwert 3 liegen, trifft dies bei der Kompetenz der „Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen“ nicht zu, welche knapp darunter liegt und damit eher weniger gefragt und angeeignet wird.

Bei der Nichtübereinstimmung der gefragten und der angeeigneten Kompetenzen zeichnen sich alle Beträge als signifikant und damit mit einem aussagestarken differenzierenden Zusammenhang.

Bei der beruflichen Anstellung sehr gefragt (mit Werten über der Durchschnittskategorie 3) und im Studium weniger und teilweise ungenügend angeeignet sind die Kernkompetenzen „Adressatengerecht auftreten und präsentieren“, „Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln“, „Aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren“, „Komplexe Problemlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen“ und „Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und anerkennen“. Der grösste Kontrast besteht zwischen den sehr gefragten Kompetenzen „Adressatengerecht auftreten und präsentieren“ und „Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln“, was die eher ungenügend im Studium erworben wurde.

Kernkompetenzen, welche verstärkt das theoretische und wissenschaftsmethodische Wissen betreffen sind scheinbar an der beruflichen Anstellung weniger gefragt. Zu diesen zählen beispielsweise „Einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingungen für die Profession“, „Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln“, „Eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren“, „Qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen“, „Wissenschaftliche oder Fachtexte verfassen“, „Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden“, „Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren“ und „Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden“. Hier sind die Kontrastierung der weniger gefragten und verstärkt erworbenen Kompetenzen signifikant. Die stärkste Kontrastierung kommt der Kompetenz der „Planung und Durchführung von Forschungsprojekten“ und der Kompetenz „Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren“.

Gleichzeitig ist beim Interpretieren dieser Werte mitzudenken, dass beim Erwerb von theoretischen und wissenschaftlichen Kompetenzen ebenfalls indirekte Fähigkeiten erworben werden, wie kritischen und analytisches Denken, welche nicht nur im wissenschaftlichen Kontext eingesetzt werden kann sondern auch indirekt in praktischen Arbeiten vorteilhaft sein kann, aber vielleicht unbewusst mit-schwingt.

Tabelle 24: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen (Wilcoxon-Test für alle 3 Kohorten)

Alle 3 Kohorten (n = 81)	Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung		Wilcoxon-Test ¹²	
	Mittelwert I gefragt	Mittelwert II angeeignet	Z	Asymptoti- sche Signifi- kanz (2-seitig)
6 Adressatengerecht auftreten und präsentieren	4.33	2.65	-6.944 ^c	.000
6 Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln	4.02	2.79	-5.482 ^c	.000
3 Komplexe Problemlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen	3.90	3.26	-4.330 ^c	.000
3 Aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren	3.98	3.42	-3.755 ^c	.000
1 Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und anerkennen	3.62	3.12	-3.283 ^c	.001
3 Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen	2.99	2.75	-1.365 ^c	.172
4 Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen	3.78	3.89	-0.771 ^b	.441
1 Bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten	3.53	3.64	-0.662 ^b	.508
2 Einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingungen für die Profession	2.93	3.33	-2.631 ^b	.009
2 Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln	2.75	3.51	-4.384 ^b	.000
4 Eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren	2.32	3.23	-4.920 ^b	.000
6 Wissenschaftliche oder Fachtexte verfassen	2.80	3.89	-5.259 ^b	.000
5 Qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen	2.52	3.75	-5.708 ^b	.000
5 Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden	2.06	3.58	-5.723 ^b	.000
2 Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren	2.47	3.96	-6.615 ^b	.000

b. basiert auf negativen Rängen

c. basiert auf positiven Rängen

¹²

Da die Variablen nicht normalverteilt sind, wurde zur Analyse des Unterschieds der Einschätzungen der nichtparametrische Wilcoxon-Test zum Vergleich zwei verbundener Stichproben gewählt (vgl. dazu auch 1.2.3 Auswertungsverfahren). Die Einschätzungen der Befragten dazu, wie gefragt Kompetenzen im Beruf sind bzw. in welchem Ausmass sie sich Kompetenzen angeeignet haben, sind gemäss dem Test für die meisten Items signifikant unterschiedlich. Mit zwei Ausnahmen erreichen alle signifikanten Unterschiede das Signifikanzniveau $p \leq 0,01$.

2.5 Die Sicht auf das Studium ein Jahr danach

Dieses Kapitel bietet einen Rückblick auf einige formale Daten zum Studium, wie den Zeitpunkt des Abschlusses, die Studiendauer, allfällige Unterbrüche und die Abschlussnote. Auch beinhaltet es eine generelle Einschätzung der Befragten zur Wahl und zum Nutzen des Masterstudiums. Das Kapitel schliesst sodann mit einem Ausblick auf weitere mögliche Perspektiven aus Sicht der Absolvierenden.

2.5.1 Eckdaten zum Studium

In Tabelle 25 ist ersichtlich, wie viele Semester die Absolvierenden des Masterstudiums jeweils benötigten. Die Absolventinnen und Absolventen der Kohorte 1 haben im Durchschnitt während 5.9 Semestern studiert, wobei etwas mehr als ein Drittel 6 Semester benötigte. In Kohorte 2 lag die durchschnittliche Studiendauer bei 6.1 Semestern, wobei je ein Viertel der Absolvierenden 6 bzw. 7 Semester benötigte. Kohorte 3 weist eine durchschnittliche Studiendauer von 6.2 Semestern auf. Jeweils ca. ein Viertel der Befragten aus Kohorte 3 studierte während 5, 6 oder 8 Semestern.

Tabelle 25: Studiendauer (in Prozent)

	K1	K2	K3	alle 3 Kohorten
3 Semester	3.2	8.3	0	2.5
4 Semester	19.4	8.3	10.5	13.6
5 Semester	6.5	16.7	26.3	17.3
6 Semester	35.5	25.0	23.7	28.4
7 Semester	25.8	25.0	10.5	18.5
8 Semester	9.7	0	26.3	16.0
9 Semester oder länger	0	16.7	2.6	3.7
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

Von allen 81 Absolventinnen und Absolventen haben insgesamt 11 das Studium einmal unterbrochen, davon 3 (9.7%) aus der ersten Kohorte, 2 (16.7%) aus der zweiten Kohorte und 6 (15.8%) aus der dritten Kohorte. Als Gründe für den Unterbruch werden folgende genannt: Krankheit (6), Geburt eines Kindes (2), Ferien (1), Todesfall in der Familie (1), Stellenwechsel (1). Eine Person aus Kohorte 1 hat ein Auslandsemester absolviert.

Tabelle 26: Gesamtnote im Master in Sozialer Arbeit

	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3
Abschlussnote im Masterstudium in Sozialer Arbeit	5.27	5.08	5.19

25 Personen aus Kohorte 1 gaben ihre Abschlussnote des Masterstudiums an. Der Durchschnittswert liegt bei 5.27; die Noten liegen zwischen 5.00 und 5.9. Bei Kohorte 2 liegt die Gesamtnote für 10 Absolventinnen und Absolventen vor. Die Durchschnittsnote beträgt 5.08, die tiefste Note liegt bei 4.7, die höchste bei 5.5. Von den 38 befragten Personen aus Kohorte 3 machten 29 Angaben zu ihrer Abschlussnote, wobei die tiefste Note einer 4.5 und die höchste Note einer 5.8 entspricht. Der Durchschnitt beläuft sich auf 5.19.

2.5.2 Einschätzung der Studienwahl

Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums wurden gefragt, in welchem Ausmass das Masterstudium für weitere berufliche Schritte nützlich sei. Die Antwortkategorien entsprechen einer

5er-Likert-Skala (1 = überhaupt nicht bis 5 = in hohem Masse), damit die Befragten die neutrale Mittelkategorie wählen konnten. Zusätzlich konnte „betrifft mich nicht / war kein Ziel“ angekreuzt werden.

Tabelle 27: Nutzen des Studiums für berufliche Schritte (in Prozent)

	Überhaupt nicht (1)			(2)			(3)			(4)			In hohem Masse (5)			Betrifft mich nicht/war kein Ziel		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
(1) Für persönliche Entwicklung	0.0	0.0	0.0	3.2	0.0	0.0	0.0	8.3	10.5	35.5	50.0	28.9	58.1	41.7	47.4	0.0	0.0	10.5
(2) Für zukünftige Karriere	0.0	0.0	0.0	3.2	16.7	2.6	16.1	25.0	7.9	35.5	41.7	31.6	38.7	16.7	39.5	6.5	0.0	15.8
(3) Um neue, anspruchsvollere Aufgaben auszuüben	3.2	8.3	5.3	3.2	8.3	5.3	12.9	16.7	5.3	41.9	8.3	31.6	22.6	33.3	31.6	12.9	25.0	18.4
(4) Um eine neue, anspruchsvollere Anstellung zu finden	0.0	8.3	5.3	0.0	8.3	10.5	9.7	0.0	18.4	48.4	16.7	23.7	29.0	41.7	23.7	9.7	25.0	13.2
(5) Um in interdisziplinären Teams mit Vertretenden anderer Professionen auf Augenhöhe zu argumentieren	3.2	8.3	5.3	3.2	16.7	2.6	19.4	0.0	13.2	41.9	33.3	42.1	22.6	33.3	23.7	6.5	8.3	10.5
(6) Um sich im Rahmen der Erwerbstätigkeit weiterzubilden	9.7	0.0	7.9	9.7	16.7	5.3	16.1	25.0	5.3	25.8	25.0	36.8	19.4	33.3	31.6	19.4	0.0	10.5
(7) Um die gegenwärtigen Aufgaben wahrzunehmen	12.4	41.7	18.4	9.7	8.3	13.2	25.8	25.0	13.2	22.6	8.3	10.5	12.9	8.3	21.1	12.9	8.3	21.1
(8) Für den Berufseinstieg in der Sozialen Arbeit (für Umsteigerinnen und Umsteiger)	16.1	16.7	13.2	6.5	0.0	5.3	6.5	0.0	7.9	3.2	8.3	0.0	3.2	0.0	15.8	61.3	75.0	55.3

Aus Sicht aller drei Kohorten hat das Studium insbesondere für die persönliche Entwicklung (1) einen Nutzen in eher hohem Ausmass (durchschnittlicher Skalenwert > 4). Kohorte 1 und 3 sehen im Masterabschluss ausserdem einen Vorteil für die zukünftige Karriere (2), Kohorte 2 sieht das Studium in eher hohem Ausmass als förderlich, um eine neue, anspruchsvollere Anstellung zu finden (4).

Eher keinen Nutzen sehen alle drei Kohorten in der Befähigung, die gegenwärtigen Aufgaben wahrzunehmen (7). Dieses Item erreicht einen durchschnittlichen Mittelwert zwischen den Skalenwerten 2 und 3. Das Item „Nutzen des Masterstudiums für den Berufseinstieg in der Sozialen Arbeit für Umsteigerinnen und Umsteiger (8) betrifft den grössten Teil der Befragten nicht (K1 = 61.3%; K2 = 75.0%; K3 = 55.3%). Diejenigen, die es betrifft, sehen im Masterstudium eher keinen Nutzen für den Berufseinstieg in der Sozialen Arbeit, kreuzten doch die meisten den Skalenwert 1 oder 2 an. Immerhin stimmten 6.2 Prozent der ersten Kohorte, 8.3 Prozent der zweiten Kohorte und 15.8 Prozent der dritten Kohorte zu, dass das Masterstudium den Berufseinstieg in der Sozialen Arbeit für Umsteigerinnen und Umsteigern erleichtert.

Einen Mittelwert zwischen den Skalenwerten 3 und 4 und somit eine Zustimmung mittleren Grades erreichen bei allen drei Kohorten folgende Items: Das Masterstudium ist nützlich, um neue, anspruchsvollere Aufgaben wahrzunehmen (3), um in interdisziplinären Teams mit Vertretenden anderer Professionen auf Augenhöhe zu argumentieren (5) und sich im Rahmen der Erwerbstätigkeit weiterzubilden (6).

Den Absolventinnen und Absolventen wurde die Frage gestellt, ob sie das Masterstudium in Sozialer Arbeit wieder absolvieren würden, wenn sie erneut vor der Wahl stünden. Von den insgesamt 81 Befragten würden 73 Personen bzw. 90.1 Prozent das Masterstudium wieder wählen. Davon stimmten 39 Personen (48.1%) zu, dass ihre Erwartungen an das Studium erfüllt wurden; 34 Personen (42.0%) befanden nicht alle Erwartungen als erfüllt. 8 Personen (9.9%) würden das Studium eher nicht mehr absolvieren, wovon bei 6 Personen die Erwartungen nur teilweise und bei 2 Personen die Erwartungen nicht erfüllt wurden. In Tabelle ist ersichtlich, wie sich die rückblickenden Meinungen auf die 3 Kohorten verteilen.

Tabelle 28: Erneute Wahl des Masterstudiums? (in Prozent)

	K1	K2	K3	alle 3 Kohorten
Ja, meine Erwartungen wurden erfüllt.	58.1	50.0	39.5	48.1
Eher ja, obwohl nicht alle Erwartungen erfüllt wurden.	35.5	25.0	52.6	42.0
Eher nicht, das Studium hat meine Erwartungen nur teilweise erfüllt.	6.5	16.7	5.3	7.4
Nein, meine Erwartungen wurden nicht erfüllt.	0.0	8.3	2.6	2.5
Gesamt	100.0	100.0	100.0	100.0

2.5.3 Unerfüllte Erwartungen

In einer offenen Frage konnten die Befragten nicht erfüllte Erwartungen nennen, wobei wenige diese Option nutzten (K1=10, K2=5, K3=17). Daher handelt es sich um interessante Einzelmeinungen, die aufgrund derer Häufigkeit mit der nötigen Vorsicht zu gewichten sind und aufgrund der inhaltlichen Aussagekraft qualitativ ausgewertet wurden. Alle genannten thematischen Einzelaspekte werden nun aufgrund der Vollständigkeit aufgeführt.

In Kohorte 1 haben sich 10 Absolventinnen und Absolventen zur Frage geäußert (vgl. Dietrich et al. 2013, S. 30-31). Als Hauptthemen kristallisierten sich bei der ersten Kohorte folgende heraus: Lerninhalte, insbesondere Forschungsmethoden, sollten nicht oberflächlich, sondern fundiert, wissenschaftlich und ganzheitlich behandelt und verstärkt um theoretische Grundlagen ergänzt werden. Das Curriculum könnte um Inhalte wie Betriebswirtschaftslehre, Aufbau einer (nichtprofitorientierten) Organisation, Personalführung und Beratungsmethoden der Sozialen Arbeit angereichert werden. Der Masterabschluss ist auf dem Arbeitsmarkt noch zu wenig nachgefragt.

In Kohorte 2 äusserten sich 5 Absolventinnen und Absolventen. Sie kritisieren ebenfalls, dass der Arbeitsmarkt noch nicht auf Masterabsolventinnen und -absolventen reagiert hat, weshalb die Berufschancen erhöht werden müssten. Was das Masterstudium selbst betrifft, wurde eine bessere Verknüpfung der Mastermodule sowie eine genauere Abstimmung mit den Inhalten aus dem Bachelorstudium erwartet, um Wiederholungen zu vermeiden. Eine Person wünschte sich mehr Einblick in die Praxis, eine andere bemängelte bei einzelnen Modulen die ungenügende Praxisrelevanz in der Sozialen Arbeit. Eine weitere Person empfand das theoretische und fachliche Niveau in gewissen Modulen als zu oberflächlich und zu einfach. Sie hätte sich für ein Masterstudium mehr Herausforderungen und inhaltliche Tiefe gewünscht. Als fehlenden Inhalt im Curriculum wurde Management genannt, sei das, um eine Vorgesetztenfunktion übernehmen oder Projekte durchführen zu können.

Für Kohorte 3 haben 17 Absolventinnen und Absolventen die Frage beantwortet. Hier lassen sich ähnliche Erwartungen, die sich nicht erfüllten, zusammenfassen. Bezüglich der Inhalte im Masterstudium wurde ebenfalls angemerkt, dass zwar viele Themen vermittelt, diese teilweise aber zu oberflächlich behandelt würden. Es wäre erwünscht gewesen, Inhalte im Kontaktunterricht intensiver zu diskutieren und kritisch zu reflektieren. Überhaupt hätten einige Befragte einen direkteren Austausch mit den Dozierenden und Studierenden geschätzt. In bestimmten Modulen wurde der Fachaustausch

als zu gering erachtet. Eine Person empfand die 8 Modultage als nicht ausreichend. Dadurch könnten weder Inhalte vertieft, noch das Erlernte gefestigt werden.

Aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen haben innerhalb des Curriculums folgende Inhalte gefehlt: Grundkenntnisse der Betriebswirtschaftslehre, Führung von NGOs, internationale Aspekte, Diversität als Querschnittsthema. Eine Person merkt darüber hinaus an, das Studium hätte insgesamt vertiefter und differenzierter auf die Soziale Arbeit ausgerichtet werden können. Ihrer Meinung nach sei das Hauptgewicht zu stark auf Forschung gelegt worden. Was das Vertiefungsstudium betrifft, wäre mehr Flexibilität bzw. freie Wahl bei der Auswahl der Vertiefungsmodule erwünscht gewesen.

Eine befragte Person kritisiert, dass auch Studierende mit Bachelorabschluss in einer anderen Disziplin zum Masterstudium in Sozialer Arbeit zugelassen würden; eine andere bemängelt, dass im Masterstudium zu viele Nicht-Sozialarbeitende als Dozierende eingebunden seien. Einige Befragte hätten von den Dozierenden ausserdem einen grösseren Theorie-Praxis-Bezug gewünscht und mehr Kompetenz in Didaktik erwartet. Diesbezüglich wird an eine erwachsenengerechte Lernumgebung und die Selbstverantwortung der Studierenden appelliert.

Zu den Chancen auf dem Arbeitsmarkt äusserten sich zwei Befragte, wobei beide bemerkten, dass der Masterabschluss in der Praxis nicht gefragt sei, insbesondere, wenn Berufserfahrung fehle.

2.5.4 Ausblick Doktorat

Werden alle drei Kohorten in den Blick genommen, erwägen 28 Personen (34.6%) keine Fortsetzung der akademischen Laufbahn. Davon macht Kohorte 2 mit rund 42 Prozent den höchsten Anteil aus. Ein Doktorat zu einem späteren Zeitpunkt kann sich insgesamt mehr als die Hälfte vorstellen. Unter Kohorte 3 finden sich gar 22 Personen oder rund 58 Prozent. Aus allen Kohorten haben sich insgesamt fünf Personen um eine Doktorandenstelle beworben und warten auf den Bescheid. Aus den Kohorten 1 und 3 hat je eine Person bereits mit dem Doktorat begonnen oder wird das demnächst tun. Lediglich eine Person aus Kohorte 1 hat sich erfolglos um eine Doktorandenstelle beworben.

Aufgrund der Zahlen kann festgestellt werden, dass die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums durchaus Interesse an einer Fortsetzung der akademischen Laufbahn zeigen, ist dies doch für insgesamt 65 Prozent eine Option.

Tabelle 29: Fortsetzung der akademischen Laufbahn

	K1 n	K1 in %	K2 n	K2 in %	K3 n	K3 in %	Alle 3 K n	alle 3 K in %
Kommt für mich nicht in Frage	11	35.5	5	41.7	12	31.6	28	34.6
Kommt für mich eventuell zu einem späteren Zeitpunkt in Frage.	17	54.8	5	41.7	22	57.9	44	54.3
Ich bin gerade dabei, mich um eine Doktorandenstelle zu bewerben, die Antwort steht noch aus.	1	3.2	1	8.3	3	7.9	5	6.2
Ich habe mich um eine Doktorandenstelle beworben, es hat aber nicht geklappt.	1	3.2	0	0	0	0	1	1.2
Ich habe mit einem Doktorat bereits begonnen oder werde das in Kürze tun.	1	3.2	0	0	1	2.6	2	2.5
Missing	0	0	1	8.3	0	0	1	1.2
Gesamt	31	100.0	12	100.0	38	100.0	81	100.0

2.6 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

2.6.1 Profil

Die ersten drei Kohorten der Absolventinnen und Absolventen des Masters in Sozialer Arbeit lassen sich folgendermassen charakterisieren:

Von den insgesamt 81 Absolventinnen und Absolventen sind gut drei Viertel Frauen ($n = 61$). Allerdings sank der Männeranteil über den Zeitverlauf leicht und liegt bei der dritten Kohorte noch bei 21.1 Prozent. Insofern kann resümiert werden, dass die Soziale Arbeit nach wie vor mehr Frauen als Männer anspricht.

Zum Zeitpunkt des Masterabschlusses waren die Absolventinnen und Absolventen durchschnittlich 34.7 Jahre alt. Die Altersverteilung liegt zwischen 25 und 52 Jahren, was aus unserer Sicht eine relativ grosse Spannweite ist, die sich im Unterricht aber positiv auswirkt, weil die Generationen voneinander profitieren können. Insgesamt haben rund 36 Prozent aller Befragten das Masterstudium zwischen dem 25. und dem 30. Altersjahr abgeschlossen, wobei diese Gruppe bei Kohorte 3 den höchsten Anteil ausmacht. Insofern absolvieren tendenziell mehr Personen das Masterstudium zeitnah zum Bachelorstudium. Den zweit- und drittgrössten Anteil machen die Gruppe der 31- bis 35-Jährigen sowie die Gruppe der 41- bis 52-Jährigen aus.

Grösstenteils verfügen die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums über einen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit oder haben das Diplom einer Vorgängerausbildung erworben. Lediglich 11 (13.6%) der insgesamt 81 Befragten sind Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger mit einem Abschluss in einer anderen Disziplin wie beispielsweise Erziehungswissenschaften, (Heil-/Sonder-)Pädagogik oder Soziologie.

Bei allen drei Kohorten konnte die Mehrzahl der Befragten bereits vor Beginn des Masterstudiums mehr als ein Jahr praktische Erfahrung in der Sozialen Arbeit vorweisen. Dieses Ergebnis erstaunt nicht, haben doch die meisten bereits im Rahmen des Bachelorstudiums in Sozialer Arbeit Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit gesammelt. Es zeigt sich auch tendenziell, dass diese Personen über umfangreichere Praxiserfahrung in der Sozialen Arbeit verfügen als Personen mit einem Abschluss in einer anderen Disziplin.

2.6.2 Gründe für die Studienwahl und Berufsprioritäten

Relevantester Beweggrund, das Masterstudium in Sozialer Arbeit aufzunehmen, war über alle drei Kohorten hinweg das Motiv „Wissen ausbauen und Zusammenhänge verstehen“. Im Vergleich zu Kohorte 1 verstehen die Kohorten 2 und 3 das Masterstudium ausserdem verstärkter als logische Fortsetzung / Vertiefung zur Erstausbildung, d.h. zum Bachelor in Sozialer Arbeit. Diese Erkenntnis deckt sich mit dem obigen Befund, dass insbesondere Absolventinnen und Absolventen der Kohorte 3 das Masterstudium zeitnah zum Bachelorabschluss in Angriff nahmen. Auch wurde das Studium teilweise in Angriff genommen, um die Berufschancen zu erhöhen. Dieser Motivationsgrund ist ebenfalls von Bedeutung, aber etwas weniger gewichtig als die anderen beiden Motive.

Höchste Priorität im Beruf wird dem guten Arbeitsklima beigemessen. Ebenfalls als wichtig im Beruf werden eine sinnvolle Tätigkeit, neue Herausforderungen, selbstständiges Arbeiten, die Möglichkeit der Teilzeitarbeit sowie die fachliche Weiterentwicklung erachtet. Eher nicht wichtig sind aus Sicht der befragten Absolventinnen und Absolventen das Ansehen, eine vorwiegend praktische Tätigkeit auszuüben, die Möglichkeit zu haben, wissenschaftlich tätig zu sein sowie eine Vorgesetztenfunktion inne zu haben.

Diese Befunde zeigen, dass Masterabsolventinnen und -absolventen durchaus nach einer interessanten und anspruchsvollen Berufstätigkeit mit Weiterentwicklungsmöglichkeiten streben und die Kombination von Anwendungsorientierung und Wissenschaftlichkeit schätzen.

2.6.3 Berufseinstieg

Nahezu alle Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums arbeiteten bereits während des Studiums entweder kontinuierlich oder zumindest phasenweise im Feld der Sozialen Arbeit. Die Mehrzahl der erwerbstätigen Studierenden hatte ein Pensum zwischen 40 und 80 Prozent inne, wobei rund die Hälfte in einem Beschäftigungsgrad zwischen 61 und 80 Prozent tätig war. Diese Ergebnisse zeigen, dass sich die flexible Modulplanung im Masterstudium bewährt und den Bedürfnissen der Studierenden nach einem berufsbegleitenden Studium entgegenkommt.

Wird die aktuelle Erwerbstätigkeit in den Blick genommen, zeigt sich, dass sich die Absolventinnen und Absolventen im Berufsfeld der Sozialen Arbeit etabliert haben, war doch die Mehrheit zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig (K1 = 90.3%; K2 = 100%; K3 = 97.4%). Die Anstrengungen, die sie für die Jobsuche auf sich nahmen, gestalten sich jedoch sehr heterogen. Gut 28 Prozent haben bereits vor dem Studienabschluss mit der Suche begonnen, 16 Prozent haben sich nach dem Studienabschluss um eine Stelle bemüht. Die Dauer der Jobsuche scheint mit durchschnittlich 3 bis 6.5 Monaten (von einem Ausreisser abgesehen) relativ kurz zu sein und hat im Zeitverlauf eher noch abgenommen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich die Berufschancen für Masterabsolventinnen und -absolventen auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Jahren verbessert haben.

Von Schwierigkeiten bei der Jobsuche berichten 11 Absolventinnen und Absolventen, was 13.6 Prozent entspricht. Als mögliche Gründe wurden genannt: „falscher“ Studienabschluss bzw. möglicherweise fehlende Nachfrage nach Masterabsolvierenden, aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit und fehlende Berufserfahrung.

Was die aktuelle Erwerbstätigkeit betrifft, waren zum Zeitpunkt der Befragung 68 Prozent der erwerbstätigen Befragten in einem unbefristeten Anstellungsverhältnis. Das durchschnittliche Arbeitspensum aller erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen liegt bei 74 Prozent, wobei der tiefste Beschäftigungsgrad 35 Prozent und der höchste 100 Prozent beträgt. Die grösste Gruppe der Erwerbstätigen arbeiteten in der Verwaltung, gefolgt von zwei kleineren Gruppen, die in NGOs, Vereinen oder Stiftungen sowie an einer Hochschule tätig waren. Zusammenhangsberechnungen zeigen, dass insbesondere im Hochschulkontext ein Masterabschluss gefordert wird.

Der grösste Teil (37%) war mit Facharbeit (wissenschaftliche Mitarbeit, Assistenz, Stabsfunktionen) beschäftigt, und ein weiteres Viertel hatte eine (stellvertretende) Leitungsfunktion inne. Wenige waren mit der Projektleitung betraut oder als Dozierende tätig. Das durchschnittliche Jahreseinkommen liegt zwischen CHF 90'000 und 99'999, was im Vergleich zu anderen Fachbereichen wie Architektur, Bau- und Planungswesen sowie Musik und Theater eher hoch ist (BFS 2014, S. 42).

Die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums bekundeten keine grosse Mühe, eine Anstellung zu finden. Auch traten keine wesentlichen inhaltlichen Schwierigkeiten bei der Erwerbstätigkeit auf, wie die Selbsteinschätzungen zu Problemlösungsstrategien zeigen.

2.6.4 Abschluss und Beruf

Gemäss den Masterabsolventinnen und -absolventen wird das Studium in Sozialer Arbeit auf dem Arbeitsmarkt zwar nachgefragt, jedoch eher selten in Kombination mit einem Abschluss auf Masterstufe. Üblicherweise ist ein Bachelorabschluss erforderlich.

Grundsätzlich belegen die Befunde, dass die Anstellung nach dem Masterstudium angemessen ist. Über den Zeitverlauf zeigt sich aber, dass die Absolventinnen und Absolventen ihre berufliche Anstellung in Bezug auf die im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen und das Einkommen als eher nicht angemessen beurteilen. Diese Zahlen können dahingehend interpretiert werden, dass Absolvierende des Masterstudiengangs zunehmend selbstbewusster auftreten, im Wissen darum, dass sie etwas leisten können und insofern eine ihrem Abschluss entsprechende, anspruchsvolle Anstellung zutrauen und erwarten.

Mit Ausnahme der Aufstiegsmöglichkeit ist die Zufriedenheit mit der beruflichen Anstellung im Zeitverlauf wesentlich grösser als die entsprechende Angemessenheit der Anstellung. Die Mittelwerte liegen

mehrheitlich zwischen der Mittelwertkategorie 3 und teilweise über der Kategorie 4. Spitzenwerte erreicht die Zufriedenheit bezüglich des Ausmasses an Autonomie und bezüglich der Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung. Knapp zufriedene und leicht unzufriedene Werte beziehen sich auf die „Lohnperspektive“ und die Umsetzung der „im Studium erworbene Kompetenzen“, womit übereinstimmende Werte zur oben erwähnten Angemessenheit der beruflichen Anstellung vorliegen.

2.6.5 Kompetenzen

Die stärkste Übereinstimmung zwischen den im Beruf gefragten und den im Studium angeeigneten Kompetenzen sehen die ehemaligen Masterstudierenden in den Kompetenzen „Bewertung / Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen“, „notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen“ und „bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten“.

Der grösste Kontrast besteht zwischen den sehr gefragten Kompetenzen „adressatengerecht auftreten und präsentieren“ und „anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln“, die aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen im Studium eher ungenügend erworben wurden.

Weiter sind scheinbar diejenigen Kernkompetenzen, die verstärkt das theoretische und wissenschaftsmethodische Wissen betreffen, in der beruflichen Anstellung weniger direkt gefragt. Grund dieser Wahrnehmung der Absolventinnen und Absolventen kann auch darin liegen, dass die wissenschaftlichen Kompetenzen wie Analysefähigkeit latente Kompetenzen sind, die indirekt von Vorteil im Berufsfeld sein können, wie beispielsweise kritisches und analytisches Denken.

2.6.6 Rückblick auf die Ausbildung

Im Durchschnitt studierten die bis anhin befragten Absolventinnen und Absolventen während sechs Semestern. Lediglich 11 von insgesamt 81 Personen haben das Studium einmal unterbrochen, dies am häufigsten infolge Krankheit oder Geburt eines Kindes.

Die durchschnittliche Abschlussnote beläuft sich auf rund 5.2. Wie die Zahlen im Zeitverlauf zeigen, hat die Anzahl Masterabschlüsse seit den ersten Diplomierungen im Jahr 2010 stetig zugenommen.

Die Absolventinnen und Absolventen sehen im Studium vor allem einen Nutzen für die persönliche Entwicklung und die zukünftige Karriere. Häufig auch wurde das Studium aus einem Bedürfnis heraus gewählt, anspruchsvollere Aufgaben wahrzunehmen. Eher keinen Nutzen sehen sie in der Befähigung, die aktuellen Aufgaben wahrzunehmen. Ebenso bezweifeln sie, dass das Masterstudium den Berufseinstieg in die Soziale Arbeit für Umsteigerinnen und Umsteiger erleichtert.

Gut 90 Prozent der Befragten würden das Masterstudium in Sozialer Arbeit wieder wählen, wenn sie erneut vor der Wahl stünden. Einzelne Personen würden sich eher nicht mehr dafür entscheiden, da ihre Erwartungen nur teilweise oder gar nicht erfüllt wurden. Als nicht erfüllte Erwartungen werden insbesondere folgende genannt: zu wenig fundierte und ganzheitliche Vermittlung von Lehrinhalten, fehlende Aspekte innerhalb des Master-Curriculums, Wiederholungen zum Bachelorstudium, freiere Wahlmöglichkeiten und ernüchternde Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Absolventinnen und Absolventen sehen im Masterabschluss eine gute Perspektive sowohl für die Berufspraxis als auch für eine wissenschaftliche Tätigkeit. Mehr als die Hälfte könnte sich irgendwann die Fortsetzung der akademischen Karriere durch ein Doktorat vorstellen. Explizit um eine Doktorandenstelle beworben haben sich bis anhin insgesamt fünf Personen. Zwei Personen haben bereits mit der Dissertation begonnen oder werden das demnächst tun. Eine Person hat sich erfolglos um eine Doktorandenstelle beworben.

3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Evaluationsbefunde aller drei Kohorten untermauern, dass das Masterstudium insgesamt attraktiv ist und die Absolventinnen und Absolventen darin unterstützt, sich im Berufsfeld der Sozialen Arbeit zu etablieren.

Aus den Befunden geht hervor, dass mit dem Masterstudium das Ziel verfolgt wird, Wissen zu erweitern und zu vertiefen sowie Zusammenhänge besser zu verstehen, was entsprechendes Grundlagenwissen voraussetzt. So wird das Masterstudium häufig als logische Fortsetzung und Vertiefung des Bachelorstudiums in Sozialer Arbeit angesehen. Dies bestätigt sich auch im steigenden Anteil der 25- bis 30-jährigen Absolventinnen und Absolventen, welche das Masterstudium unmittelbar nach ihrem Bachelorabschluss in Angriff nahmen. Nebst dieser Altersgruppe bilden des Weiteren die 31- bis 35-Jährigen und die über 41-Jährigen zentrale Altersgruppen. Sie zeichnen sich durch fundierte Berufserfahrung aus.

Die Struktur und Konzipierung des Masterstudiums kann aufgrund der Befragungsergebnisse insgesamt als erfolgreich betrachtet werden. Die flexible Modulplanung bewährt sich und begünstigt die Kombination von Studium und Beruf wie auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Vereinzelt wäre gar noch eine flexiblere Modulplanung, insb. bei den Vertiefungsrichtungen, gewünscht.

Was die Inhalte des Studiums betrifft, kristallisiert sich ein klares Interesse nach der Kombination von praktischem und wissenschaftlichem Wissen heraus. Aus Sicht der Absolventinnen und Absolventen könnte im Studium noch mehr Gewicht auf die Teilkompetenzen „adressatengerecht auftreten und präsentieren“, „anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln“ sowie „Analysieren und Beurteilen von Praxisfällen“ gelegt werden, da diese bei der Erwerbstätigkeit stark nachgefragt werden. Insofern sollten diese berufspraktisch orientierten Kompetenzen übergeordnet in den hierfür geeigneten Modulen adäquat berücksichtigt werden.

Aus einer offenen Frage resultierten Hinweise, um welche Lehrinhalte das Mastercurriculum erweitert werden könnte. Die Erwartungen sind sehr heterogen, was für die Möglichkeit einer individuellen Profilgestaltung spricht. Diesbezüglich wird empfohlen, die Bedürfnisse der Masterstudierenden weiterhin zu beobachten und im Rahmen der Längsschnittstudie zu erheben. Sollten gewisse Inhalte auch künftig stärker nachgefragt sein als sie vermittelt werden, könnten längerfristig Kooperationen mit anderen Disziplinen geprüft werden.

Es hat sich gezeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind. Hierbei ist festzuhalten, dass gut ein Viertel aller Befragten die Erwerbstätigkeit, die sie bereits während des Studiums ausgeübt hatten, auch nach dem Masterabschluss fortgesetzt haben. Es bleibt allerdings unklar, ob diese Personen nach dem Abschluss neue Aufgaben innerhalb der gleichen Stelle übernommen haben oder nicht. Ein weiterer Viertel hat nach Abschluss ein Stellenangebot erhalten. Diejenigen, die eine Stelle suchten, benötigten hierfür relativ wenig Zeit. Nichtsdestotrotz wird ein Masterabschluss in Kombination mit Sozialer Arbeit nach wie vor nicht sehr häufig gefragt. In der Regel wird entweder ein Abschluss in Sozialer Arbeit egal welcher Stufe oder ein Master ohne konkrete Nennung der Disziplin nachgefragt. Insofern soll – wie bereits aus dem ersten Bericht resultierte – die Berufspraxis weiterhin gezielt auf das Masterstudium aufmerksam gemacht und für die zusätzlich erworbenen Kompetenzen sensibilisiert werden. Dabei wird als wichtig erachtet, dass die zwischen Hochschule und Praxis bestehenden Kontakte und Kooperationen weiterhin gepflegt und gegebenenfalls intensiviert werden. Insbesondere sind Absolventinnen und Absolventen selbst zentrale Schlüsselpersonen.

4 Literatur

- BFS (2009): Studienfachwahl und Hochschulwahl. Motivationale Aspekte. 15 Bildung und Wissenschaft 1030-0900. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- BFS (2010): Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2009. 15 Bildung und Wissenschaft 540-0901. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- BFS (2013): Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt. Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2011. 15 Bildung und Wissenschaft 500-1101. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- BFS (2014): Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt. Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2013. 15 Bildung und Wissenschaft 500-1300. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Bortz, Jürgen (2005): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler (6. Auflage). Heidelberg: Springer.
- Brosius, Felix (2013): SPSS 21. Heidelberg: mitp-Verlag.
- Caspar, R. (2002): Bestimmungsfaktoren der Studienwahlentscheidung. Bericht des Landesinstituts für Erziehung und Unterricht. o. O.
- Dietrich, Christina; Mueggler, Susanne; Schumacher, Vera (2013): Evaluation 2013-2019. Masterstudiengang in Sozialer Arbeit BE/LU/SG/ZH. Teilstudie I. Ehemaligenbefragung. ZHAW Departement Soziale Arbeit. Zürich.
- Forrer Kasteel, Esther (2013): Evaluation 2013-2019. Masterstudiengang in Sozialer Arbeit BE/LU/SG/ZH. Zusammenfassung und Ausblick. ZHAW Departement Soziale Arbeit. Zürich.
- Hirsig, René (2001): Statistische Methoden in den Sozialwissenschaften: Eine Einführung im Hinblick auf computergestützte Datenanalysen mit SPSS für Windows: Band 1 (3. Auflage). Zürich: Seismo.
- Master in Sozialer Arbeit (Hrsg.) (2015): Studienführer 2015/2016. Gesehen am 24. August 2015 unter: http://www.masterinsozialerarbeit.ch/fileadmin/documents/PDF/Informationen_zum_Studiengang/msa_studienfuehrer_150421_Ansicht.pdf.
- Riedi, Anna Maria; Werner, Karin (2013): Evaluation 2013-2019. Masterstudiengang in Sozialer Arbeit BE/LU/SG/ZH. Teilstudie III. Expertinnen- und Expertenbefragung. ZHAW Departement Soziale Arbeit. Zürich.
- Sommerfeld, Peter; Gredig, Daniel; Streuli, Elisa; Baumgartner, Edgar; Fabian, Carlo; Niederer, Ruedi; Nieuwenboom, Wim (2004): Berufseinmündung der Absolventen und Absolventinnen der Fachhochschulen Nordwestschweiz. Basel, Olten, Brugg: Fachhochschule für Soziale Arbeit bei der Basel, Fachhochschule Solothurn, Fachhochschule Aargau.
- Tischhauser, Annina; Bärswyl, Vera (2013): Evaluation 2013-2019. Masterstudiengang in Sozialer Arbeit BE/LU/SG/ZH. Teilstudie II. Stelleninsetrate-Screening. ZHAW Departement Soziale Arbeit. Zürich.

Anhang

Anhang 1: Fragebogen Ehemaligenbefragung

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen und damit zur Weiterentwicklung des Masterstudienganges beitragen. Ganz besonders wichtig ist für uns, wie Sie sich als Masterabsolventin / Masterabsolvent nach dem Studium im Berufsleben etabliert haben und wie Sie rückblickend das Studium in Bezug auf die Berufstätigkeit einschätzen.

Damit wir nachvollziehen können, wie die Berufstätigkeit mit dem Studium und den Studierenden verlinkt ist, befragen wir Sie heute und in ca. drei Jahren nochmals. Dazu mehr am Ende der Befragung.

Wir sichern Ihnen zu, dass Ihre Daten streng vertraulich behandelt und anonymisiert in die Auswertung einfließen werden.

Um zur ersten Frage zu gelangen, drücken Sie bitte auf „Weiter“ und folgen danach den Anweisungen. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert 25 Minuten. Wenn Sie Fragen haben oder Probleme auftauchen, wenden Sie sich bitte an jeannine.hess@zhaw.ch oder 058 934 89 41.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme und grüssen Sie freundlich

Emanuela Chiapparini und Jeannine Hess

Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

Ja, ich bin erwerbstätig,

- ☐ ich übe eine Erwerbstätigkeit aus.
- ☐ ich übe mehrere Erwerbstätigkeiten aus.

Nein, ich bin nicht erwerbstätig,

- ☐ ich bin in einem Beschäftigungsprogramm des Arbeitsamtes.
- ☐ ich bin auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit.
- ☐ ich habe aber definitiv eine Stelle / einen Auftrag zugesichert per __ (Monat) __ (Jahr).
- ☐ ich verzichte vorerst auf eine Erwerbstätigkeit und befinde mich weiter in Ausbildung.
- ☐ ich bin zurzeit nicht erwerbstätig und führe den Haushalt bzw. betreue Kinder.
- ☐ ich bin aus anderen Gründen nicht erwerbstätig,
- ☐ nämlich _____

In welches Gebiet/Arbeitsfeld gehört Ihre aktuelle Haupterwerbstätigkeit?

- ☐ Soziales
- ☐ Gesundheit
- ☐ Bildung
- ☐ Kultur
- ☐ Entwicklungszusammenarbeit
- ☐ Anderes Gebiet / Arbeitsfeld _____

In welcher Art von Institution üben Sie Ihre aktuelle Haupterwerbstätigkeit aus?

- ☐ Verwaltung
- ☐ Hochschule
- ☐ Heime und Kliniken
- ☐ Privatwirtschaft
- ☐ Nichtregierungsorganisation (NGO), Verein, Stiftung
- ☐ Andere Institution, bitte angeben: _____

Welche Position haben Sie in Ihrer aktuellen Haupterwerbstätigkeit inne? <input type="checkbox"/> Leitung <input type="checkbox"/> Stellvertretende Leitung <input type="checkbox"/> Projektleitung <input type="checkbox"/> Fachmitarbeit (wissenschaftliche Mitarbeit, Assistenz, Stabsfunktion) <input type="checkbox"/> Dozentur <input type="checkbox"/> andere Position, bitte angeben: _____					
Haben Sie in Ihrer Position eine Vorgesetztenfunktion inne? <input type="checkbox"/> Ja, mir sind _____ Personen unterstellt. <input type="checkbox"/> Nein, ich habe keine Vorgesetztenfunktion.					
Wie lange sind Sie in Ihrer jetzigen Funktion bereits tätig? _____					
Sind Sie befristet oder unbefristet angestellt? <input type="checkbox"/> befristet auf _____ Monate <input type="checkbox"/> unbefristet					
Wie hoch ist Ihr vertraglich festgelegtes Arbeitspensum in Ihrer Hauptbeschäftigung? _____					
Entspricht der Umfang der Anstellung Ihrem Wunsch? <input type="checkbox"/> Ja, das Pensum entspricht meinem Wunsch. <input type="checkbox"/> Nein, ich möchte lieber ca. _____ % arbeiten.					
Wurde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit ein Hochschulabschluss verlangt? Ja, es wurde ein Hochschulabschluss verlangt: <input type="checkbox"/> ein Masterabschluss <input type="checkbox"/> ein Bachelorabschluss <input type="checkbox"/> Stufe nicht definiert Nein, <input type="checkbox"/> es wurde kein Hochschulabschluss verlangt.					
Wurde ein Abschluss in einer spezifischen Fachrichtung verlangt? Ja, es wurde ein spezifischer Abschluss verlangt: <input type="checkbox"/> in Sozialer Arbeit <input type="checkbox"/> in einer anderen Fachrichtung, nämlich _____ Nein, <input type="checkbox"/> es wurde keine Fachrichtung verlangt.					
Inwieweit ist Ihre derzeitige Erwerbstätigkeit Ihrer (Master-)Ausbildung angemessen?					
	Überhaupt nicht				in sehr hohem Masse
In Bezug auf Ihre berufliche Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Bezug auf die Ihnen übertragenen Aufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Bezug auf Ihre im Studium erworbenen fachlichen Qualifikationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In Bezug auf Ihr Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Erwerbssituation?					
	Gar nicht zufrieden				Sehr zufrieden
Mit der aktuellen Anstellung/Tätigkeit bin ich insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit meiner konkreten Tätigkeit / meinen Aufgaben bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Anspruchsniveau meiner Arbeit bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der/dem Vorgesetzten (Unterstützung, Anleitung etc.) bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Gar nicht				Sehr

	zufrieden				zufrieden
Mit dem Informationsfluss, um die eigene Arbeit erledigen zu können, bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Ausmass an Autonomie bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Möglichkeit, im Studium erworbene Kompetenzen umzusetzen, bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Ausmass an Leistungsdruck bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Aufstiegsmöglichkeiten bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Möglichkeiten, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun, bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der erreichten beruflichen Position bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Arbeitgeber / der Institution / dem Betrieb (Philosophie) bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Ausmass an Freude, den die Arbeit bereitet, bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Ansehen/Image meines Arbeitgebers bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Arbeitsklima bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Möglichkeiten, eigene Ideen zu entwickeln, bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Zusammenarbeit in der Institution bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Weiterbildungsmöglichkeiten bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Klima, Arbeitsräume etc.) bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit dem Einkommen bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit weiteren Anstellungsbedingungen (unbefristet/befristet, Ferien, Sozialleistungen etc.) bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit der Lohnperspektive bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung bin ich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nachfolgend sehen Sie eine Liste mit Strategien zur Problemlösung. In welchem Ausmass haben/hatten Sie beim Berufseinstieg / bei der Berufstätigkeit unmittelbar nach dem Studium Schwierigkeiten mit diesen Ansätzen?

	Keine Schwierigkeiten				Grosse Schwierigkeiten
Wissenschaftliche Theorien auf konkrete Probleme anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche Problemlösungsmethoden anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Problem wissenschaftlich analysieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neue/ungewohnte Problemlösungen suchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Analysiertes Problem einer Bewertung unterziehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Methoden und Techniken, die fortlaufendes Lernen gewährleisten, anwenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit offenen Problemen, die eine Vielzahl von Lösungen zulassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit Problemen, die nur kooperativ mit Nicht-Fachleuten lösbar sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problemlösungsprozess in Einzelschritte aufteilen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notwendige Schlüsse aus Erfahrungen mit Problemlösungen ziehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Relevante Aspekte eines Problems erkennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterschiedliche Perspektiven auf ein Problem einbeziehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kompetenzen: Nachfolgend wird Ihnen eine Liste mit Kompetenzen vorgelegt. Bitte beurteilen Sie in einem ersten Schritt (Spalte 1), in welchem Ausmass diese Kompetenzen für den von Ihnen ausgeübten Beruf gefragt sind, und in einem zweiten Schritt (Spalte 2), in welchem Ausmass Sie sich diese Kompetenzen im Masterstudiengang aneignen konnten.

	Spalte 1			
	gar nicht gefragt			in hohem Mas- se gefragt
Wissenschaftliche oder Fach-Texte verfassen				
Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und aner- kennen				
einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingun- gen für die Profession				
anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln				
Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren				
bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten				
Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln				
	Spalte 2			
	gar nicht angeeignet			in hohem Mas- se angeeignet
Wissenschaftliche oder Fach-Texte verfassen				
Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und aner- kennen				
einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingun- gen für die Profession				
anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln				
Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren				
bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten				
Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln				
(Fortsetzung Kompetenzen)				
Spalte 1: In welchem Ausmass sind diese Kompetenzen für den von Ihnen ausgeübten Beruf gefragt?				
Spalte 2: In welchem Ausmass haben Sie sich diese Kompetenzen im Masterstudiengang angeeignet?				
	Spalte 1			
	gar nicht gefragt			in hohem Mas- se gefragt
adressatengerecht auftreten und präsentieren				
aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren				
eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Orga- nisationstruktur empirisch evaluieren				
Bewertung /Güterabwägung in multidisziplinären Kon- texten vornehmen und begründen				
qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für Weiterentwicklung der Sozia- len Arbeit nutzen				
notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen				
komplexe Problemgrundlagen erkennen und den Be- darf an Interventionen aufzeigen				
Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden				
	Spalte 2			
	gar nicht angeeignet			in hohem Mas- se angeeignet
adressatengerecht auftreten und präsentieren				
aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren				

eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren					
Bewertung /Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen					
qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen					
notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen					
komplexe Problemgrundlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen					
Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden					

Was ist Ihnen persönlich wichtig im Beruf?				
	Nicht wichtig	Eher nicht wichtig	Eher wichtig	Sehr wichtig
In einem Team zu arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine berufliche Karriere zu machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine sinnvolle Tätigkeit auszuüben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein gutes Einkommen zu haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viel Freizeit zu haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(Auch) Teilzeit arbeiten zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderen Menschen zu helfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständig arbeiten zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Menschen zu führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen angesehenen Beruf auszuüben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Immer wieder neue Herausforderungen zu haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Möglichkeit, wissenschaftlich tätig zu sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beruf und Familie gut vereinbaren zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verantwortung zu übernehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Nähe arbeiten zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine vorwiegend praktische Tätigkeit auszuüben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeitszeit selbst einteilen zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine Vorgesetztenfunktion auszuüben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viel Kontakt mit anderen Menschen zu haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kreativ arbeiten zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen und Erkenntnisse in der Praxis umsetzen zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Interessen und Beruf vereinbaren zu können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Weiterentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einem guten Arbeitsklima tätig zu sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine für die Allgemeinheit nützliche Tätigkeit auszuüben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Haben Sie Anstrengungen unternommen, um für die Zeit nach dem Masterstudium eine (neue) Erwerbstätigkeit zu finden?

Ja, ich habe mich aktiv um eine Erwerbstätigkeit bemüht,

☐ ich habe vor dem Studienabschluss mit der Suche begonnen. Dauer der Suche ca. ____ Monat(e)

☐ ich habe nach dem Studienabschluss mit der Suche begonnen. Dauer der Suche ca. ____ Monat(e)

☐ ich bin immer noch auf der Suche nach einer passenden Erwerbstätigkeit. Dauer der Suche ca. ____ Monat(e)

Nein, ich habe mich um keine Erwerbstätigkeit bemüht,

☐ ich habe die vor dem Abschluss ausgeübte Erwerbstätigkeit bis heute fortgesetzt.

☐ mir wurde eine Stelle angeboten.

☐ ich habe mich selbstständig gemacht.

<input type="checkbox"/> ich habe bislang keine Stelle gesucht.																																				
Hatten Sie Schwierigkeiten, nach dem Abschluss eine Anstellung/Erwerbstätigkeit zu finden? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein																																				
Könnten aus Ihrer Sicht folgende Aspekte mögliche Gründe für die Schwierigkeiten bei der Stellensuche sein?																																				
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th style="width: 20%;">Nein, kein Grund</th> <th style="width: 20%;">Ja, möglicher Grund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Alter</td> <td style="text-align: center;"><input checked="" type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Geschlecht</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Nationalität</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Abschlussnote</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>"Falscher" Studienabschluss (z.B. Master nicht gefragt)</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Fehlende Zusatzkenntnisse (z.B. EDV, Fremdsprachen, etc.)</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Fehlende Berufserfahrung</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Aktuelle Wirtschaftslage</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Anderes, nämlich _____</td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Nein, kein Grund	Ja, möglicher Grund	Alter	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Geschlecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nationalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Abschlussnote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	"Falscher" Studienabschluss (z.B. Master nicht gefragt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fehlende Zusatzkenntnisse (z.B. EDV, Fremdsprachen, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fehlende Berufserfahrung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Aktuelle Wirtschaftslage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Anderes, nämlich _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nein, kein Grund	Ja, möglicher Grund																																		
Alter	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Geschlecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Nationalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Abschlussnote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
"Falscher" Studienabschluss (z.B. Master nicht gefragt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Fehlende Zusatzkenntnisse (z.B. EDV, Fremdsprachen, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Fehlende Berufserfahrung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Aktuelle Stellensituation in der Sozialen Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Aktuelle Wirtschaftslage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Anderes, nämlich _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>																																		
Gingen Sie während des Masterstudiums einer Erwerbstätigkeit in einem Feld der Sozialen Arbeit nach? <input type="checkbox"/> Ja, permanent <input type="checkbox"/> Ja, phasenweise <input type="checkbox"/> Nein																																				
Gingen Sie während des Masterstudiums einer Erwerbstätigkeit nach, die nicht im Zusammenhang mit Sozialer Arbeit stand? <input type="checkbox"/> Ja, permanent <input type="checkbox"/> Ja, phasenweise <input type="checkbox"/> Nein																																				
Sie waren während des Masterstudiums sowohl in der Sozialen Arbeit als auch anderswo erwerbstätig. Welche Arbeitspensen überwogen im Umfang über das ganze Studium gesehen? <input type="checkbox"/> Die Arbeitspensen in der Sozialen Arbeit überwogen. <input type="checkbox"/> Die Arbeitspensen in einem anderen Bereich überwogen. <input type="checkbox"/> Ich war etwa je zur Hälfte in der Sozialen Arbeit sowie in anderen Bereichen tätig.																																				
In welchem Umfang waren Sie durchschnittlich - über die ganze Studienzeit und im Rahmen aller Anstellungen - erwerbstätig? <input type="checkbox"/> Bis 20% <input type="checkbox"/> 21% - 40% <input type="checkbox"/> 41% - 60% <input type="checkbox"/> 61% - 80% <input type="checkbox"/> über 80%																																				
Mit welcher Gesamtnote haben Sie das Masterstudium abgeschlossen? <input type="checkbox"/> Meine Gesamtnote im Master in Sozialer Arbeit _____ <input type="checkbox"/> Keine Angabe																																				
Haben Sie das reguläre Masterstudium einmal für mehrere Monate unterbrochen? Ja, ich habe das reguläre Studium unterbrochen, <input type="checkbox"/> ich habe ein Auslandsemester an einer anderen Hochschule gemacht. <input type="checkbox"/> ich habe aus anderen Gründen einmal unterbrochen, nämlich _____ Nein, <input type="checkbox"/> Ich habe nie unterbrochen.																																				

Was war Ihre Motivation, ein Masterstudium in Sozialer Arbeit aufzunehmen?				
	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Es war die logische Fortsetzung/Vertiefung meiner Erstausbildung (Bachelor).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte als eine/r der Ersten den neu angebotenen Abschluss erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Ich wollte mein Wissen ausbauen, Zusammenhänge verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wollte meine Berufschancen verbessern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Aufgaben im Beruf erforderten zusätzliche Kompetenzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Angebot des Kooperationsmasters (z.B. eine Vertiefungsrichtung) hat mich gelockt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe das Masterstudium für eine Richtungsänderung im Beruf genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich suchte eine wissenschaftlichere Ausrichtung im Beruf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Motivation war eine andere, nämlich _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In welchem Ausmass war/ist Ihr Masterstudium nützlich für folgende beruflichen Schritte?						
Das Masterstudium war/ist nützlich ...	Überhaupt nicht				In hohem Masse	Betrifft mich nicht/kein Ziel
für den Berufseinstieg in der Sozialen Arbeit (für Umgestiegene).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um meine gegenwärtigen Aufgaben auszuüben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um neue, anspruchsvollere Aufgaben auszuüben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um eine neue, anspruchsvollere Anstellung zu finden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um mich im Rahmen der Erwerbstätigkeit weiterzubilden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für meine zukünftige Karriere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für meine persönliche Entwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um in interdisziplinären Teams mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Professionen auf Augenhöhe zu argumentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Rückblickend betrachtet: Wenn Sie noch einmal vor der Wahl stünden, würden Sie das Masterstudium in Sozialer Arbeit wieder wählen?	
<input type="checkbox"/>	Ja, meine Erwartungen wurden erfüllt.
<input type="checkbox"/>	Eher ja, obwohl nicht alle Erwartungen erfüllt wurden.
<input type="checkbox"/>	Eher nicht, das Studium hat meine Erwartungen nur teilweise erfüllt.
<input type="checkbox"/>	Eher nicht, wenngleich meine Erwartungen erfüllt wurden.
<input type="checkbox"/>	Nein, meine Erwartungen wurden nicht erfüllt

Bitte nennen Sie stichwortartig jene Erwartungen, die nicht erfüllt wurden.

Wie stehen Sie zu einer Fortsetzung der akademischen Laufbahn (Doktorat)?	
<input type="checkbox"/>	Kommt für mich nicht in Frage.
<input type="checkbox"/>	Kommt für mich eventuell zu einem späteren Zeitpunkt in Frage.
<input type="checkbox"/>	Ich bin gerade dabei, mich um eine Doktorandenstelle zu bewerben, die Antwort steht noch aus.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mich um eine Doktorandenstelle beworben, es hat aber nicht geklappt.
<input type="checkbox"/>	Ich habe mit einem Doktorat bereits begonnen oder werde das in Kürze tun.

Welche Ausbildung(en) haben Sie vor dem Master in Sozialer Arbeit abgeschlossen?	
Einen Bachelor in ... (Mehrfachantworten möglich)	
<input type="checkbox"/>	Bachelor in Sozialer Arbeit (oder Vorgängerausbildung)
<input type="checkbox"/>	Erziehungswissenschaft/Pädagogik
<input type="checkbox"/>	Ethnologie
<input type="checkbox"/>	Politikwissenschaft
<input type="checkbox"/>	Psychologie

- ☐ Publizistik-/Kommunikationswissenschaften
- ☐ Rechtswissenschaften
- ☐ Soziologie
- ☐ Theologie
- ☐ Wirtschaftswissenschaften
- ☐ einer anderen Disziplin _____

Welche Gesamtnote(n) haben Sie im Bachelor/in der Vorgängerausbildung erreicht?

- ☐ Meine Gesamtnote im Bachelor _____
- ☐ Meine Gesamtnote in einem anderen/zweiten Bachelor _____
- ☐ keine Angabe(n)

Bitte geben Sie das Notensystem an, falls nicht Skala 1-6.

Haben Sie (noch) einen anderen Hochschulabschluss?

- ☐ Ja, einen Master bzw. ein Lizentiat in einer andern Disziplin.
- ☐ Ja, ein Diplom.
- ☐ Ja, etwas anderes: _____
- ☐ Nein.

Sie haben bereits einen Master oder ein Lizentiat (evtl. Diplom) in einer anderen Disziplin abgeschlossen. In welcher?

- ☐ Erziehungswissenschaft/Pädagogik
- ☐ Ethnologie
- ☐ Politikwissenschaft
- ☐ Psychologie
- ☐ Publizistik-/Kommunikationswissenschaften
- ☐ Rechtswissenschaften
- ☐ Soziologie
- ☐ Theologie
- ☐ Wirtschaftswissenschaften
- ☐ einer anderen Disziplin _____

Welche Gesamtnote(n) haben Sie im früheren Master/Lizentiat/Diplom erreicht?

- ☐ Meine Gesamtnote im Master/Lizentiat/Diplom _____
- ☐ keine Angabe(n)

Bitte geben Sie das Notensystem an, falls nicht Skala 1-6.

Wo haben Sie Ihren Hochschulabschluss / Ihre -abschlüsse erlangt?

- ☐ An einer Fachhochschule in der Schweiz
- ☐ An einer Universität in der Schweiz
- ☐ An einer Fachhochschule im Ausland
- ☐ An einer Universität im Ausland
- ☐ An einer anderen Hochschule, nämlich _____

In welchem Umfang haben Sie vor dem Masterstudium in Sozialer Arbeit berufspraktische Erfahrung erlangt?

- ☐ Geforderter (minimaler) Anteil von 800 Stunden
- ☐ Die bis Studienabschluss geforderten 1500 Stunden (1 Jahr)
- ☐ Mehr als ein Jahr, nämlich ____ Jahr/e und ____ Monate

In welcher Form haben Sie Ihre berufspraktische Ausbildung erlangt?

- ☐ Praxisausbildung / Praxismodule im Rahmen der Bachelorausbildung
- ☐ Selbst organisierte/s Arbeitsstelle/Praktikum im Hinblick auf das Masterstudium
- ☐ Freiwilligenarbeit früher im Lebenslauf
- ☐ Anstellung / Job während/zwischen den Ausbildungen
- ☐ auf andere Art _____

In welchen Gebieten/Feldern haben Sie Ihre berufspraktische Erfahrung in der Sozialen Arbeit erlangt?

- ☐ Soziales
- ☐ Gesundheit
- ☐ Bildung
- ☐ Kultur
- ☐ Entwicklungszusammenarbeit
- ☐ Anderes Gebiet _____

Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an.

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- ☐ Frau
- ☐ Mann

Bitte geben Sie Ihren Zivilstand an.

- ☐ Ledig
- ☐ Verheiratet (inkl. getrennt) / eingetragene Partnerschaft
- ☐ Verwitwet
- ☐ Geschieden

In welcher Wohnform leben Sie gegenwärtig?

- ☐ Mit einem Partner / einer Partnerin (ohne Kinder)
- ☐ Mit Partner/in und minderjährigen Kindern (auch nur einem)
- ☐ Mit minderjährigen Kindern (auch nur einem, ohne Partner/in)
- ☐ Bei bzw. mit den Eltern
- ☐ Mit anderen Erwachsenen (ausser Partner/in oder Eltern)
- ☐ Allein
- ☐ Sonstiges, bitte angeben _____

Haben oder teilen Sie die (Erziehungs-)Verantwortung für Kinder?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, für _____ Kinder

Wie alt ist Ihr ältestes und – falls mehrere – ihr jüngstes Kind?

- ☐ Das älteste Kind ist ____ Jahre alt.
- ☐ Das jüngste Kind ist ____ Jahre alt.

Wie erwähnt, möchten wir Sie gerne in drei Jahren nochmals über Ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsweg befragen, um somit vertiefte Kenntnisse über die berufliche Laufbahn unserer Masterabsolventinnen und -absolventen zu erhalten.

Um die Anonymität zu gewährleisten und trotzdem die Daten dieser Befragung auch der späteren Umfrage zuordnen zu können, benötigen wir für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer einen eindeutigen Code. Bitte helfen Sie uns, die Datenqualität zu sichern, indem Sie genau nach Anweisung ihren persönlichen Code bilden. Wir werden Sie dann in 3 Jahren nochmals um den gleichen Code bitten.

Wenn Sie Bemerkungen zur Befragung haben oder Mitteilungen anbringen möchten, die uns das Verständnis Ihrer Antworten erleichtern, gibt es hier Platz dafür:

Wir bedanken uns herzlich für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Anhang 2: Zusätzliche Tabellen mit weiteren Details

Tabelle 30: Kreuztabelle Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit und Schwierigkeiten bei Jobsuche

		Schwierigkeiten Jobsuche			Gesamt
		Missing	Ja	Nein	
Permanente Erwerbstätigkeit	Anzahl	1	8	19	28
	innerhalb von Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit während Masterstudium	3.6%	28.6%	67.9%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	100.0%	72.7%	73.1%	73.7%
Phasenweise Erwerbstätigkeit	Anzahl	0	0	5	5
	innerhalb von Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit während Masterstudium	0.0%	0.0%	100.0%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	0.0%	19.2%	13.2%
Keine Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit	Anzahl	0	3	2	5
	innerhalb von Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit während Masterstudium	0.0%	60.0%	40.0%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	27.3%	7.7%	13.2%
Gesamt	Anzahl	1	11	26	38
	innerhalb von Erwerbstätigkeit in der Sozialen Arbeit während Masterstudium	2.6%	28.9%	68.4%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Chi-Quadrat-Tests

Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
4.792 ^a	4	.309
6.108	4	.191
.139	1	.710
38		

a. 7 Zellen (77.8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.

Die minimale erwartete Häufigkeit ist .13.

Tabelle 31: Kreuztabelle Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium und Schwierigkeiten bei Jobsuche

		Schwierigkeiten Jobsuche			Gesamt
		Missing	Ja	Nein	
bis 20%	Anzahl	0	1	2	3
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	0.0%	33.3%	66.7%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	10.0%	7.7%	8.1%
21% - 40%	Anzahl	0	1	4	5
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	0.0%	20.0%	80.0%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	10.0%	15.4%	13.5%
41% - 60%	Anzahl	0	2	8	10
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	0.0%	20.0%	80.0%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	20.0%	30.8%	27.0%
61% - 80%	Anzahl	1	6	11	18
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	5.6%	33.3%	61.1%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	100.0%	60.0%	42.3%	48.6%
über 80%	Anzahl	0	0	1	1
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	0.0%	0.0%	100.0%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	0.0%	0.0%	3.8%	2.7%
Gesamt	Anzahl	1	10	26	37
	innerhalb von Umfang Erwerbstätigkeit während Masterstudium	2.7%	27.0%	70.3%	100.0%
	innerhalb von Schwierigkeiten Jobsuche	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2.457 ^a	8	.964
Likelihood-Quotient	3.105	8	.928
Zusammenhang linear-mit-linear	.419	1	.517
Anzahl der gültigen Fälle	37		

a. 13 Zellen (86.7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist .03.

Tabelle 32: Zufriedenheit im Beruf (in Prozent)

	Missing			Gar nicht zufrieden (1)			(2)			(3)			(4)			Sehr zufrieden (5)		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
insgesamt mit aktueller Anstellung/Tätigkeit	9.7	0	2.6	0	0	0	6.5	16.7	10.8	22.6	16.7	27.0	32.3	41.7	43.2	29.0	25.0	18.9
mit konkreten Tätigkeit / Aufgaben	9.7	0	2.6	0	0	0	3.2	8.3	10.8	22.6	25.0	24.3	41.9	50.0	37.8	22.6	16.7	27.0
mit Anspruchsniveau meiner Arbeit	9.7	0	5.2	0	8.3	5.3	6.5	8.3	15.8	25.8	8.3	21.1	35.5	41.7	31.6	22.6	33.3	21.1
mit Vorgesetzten (Unterstützung, Anleitung etc.)	12.8	0	2.6	0	0	5.3	9.7	0	5.3	12.9	25.0	34.2	45.2	58.3	23.7	19.4	16.7	28.9
mit Informationsfluss, um die eigene Arbeit erledigen zu können	12.9	0	2.6	0	0	0	16.1	16.7	10.5	9.7	33.3	21.1	41.9	50.0	42.1	19.4	0	23.7
mit Ausmass an Autonomie	9.7	0	2.6	0	0	0	3.2	0	7.9	3.2	8.3	13.2	41.9	58.3	39.5	41.9	33.3	36.8
mit Möglichkeit, im Studium erworbene Kompetenzen umzusetzen	9.7	0	2.6	3.2	16.7	13.2	12.9	25.0	13.2	22.6	16.7	31.6	41.9	33.3	31.6	9.7	8.3	7.9
mit Ausmass an Leistungsdruck	9.7	0	5.2	6.5	0	0	6.5	25.0	13.2	16.1	33.3	34.2	41.9	25.0	28.9	19.4	16.7	18.4
mit Aufstiegsmöglichkeiten	9.7	0	2.6	19.4	16.7	13.2	6.5	16.7	28.9	29.0	41.7	21.1	29.0	16.7	28.9	6.5	8.3	5.3
mit Möglichkeiten, Nützliches für die Allgemeinheit zu tun	9.7	0	2.6	0	0	0	0	16.7	5.3	22.6	25.0	31.6	45.2	33.3	28.9	22.6	25.0	31.6
mit der erreichten beruflichen Position	9.7	0	2.6	0	0	7.9	19.4	25.0	5.3	16.1	16.7	36.8	38.7	25.0	28.9	16.1	33.3	18.4
mit Arbeitgeber / der Institution / dem Betrieb (Philosophie)	9.7	0	2.6	0	0	0	12.9	0	10.5	16.1	25.0	21.1	35.5	50.0	42.1	25.8	25.0	23.7
mit dem Ausmass an Freude, den die Arbeit bereitet	9.7	0	2.6	0	0	0	3.2	0	10.5	22.6	41.7	13.2	45.2	50.0	52.6	19.4	8.3	21.1
mit dem Ansehen/Image meines Arbeitgebers	9.7	0	2.6	3.2	0	5.3	3.2	8.3	10.5	16.1	33.3	23.7	58.1	50.0	42.1	9.7	8.3	15.8
mit Arbeitsklima	9.7	0	2.6	0	0	0	3.2	16.7	7.9	12.9	25.0	31.6	48.4	41.7	39.5	25.8	16.7	18.4
mit den Möglichkeiten, eigene Ideen zu entwickeln	9.7	0	2.6	0	0	0	3.2	16.7	18.4	12.9	25.0	23.7	45.2	50.0	42.1	29.0	8.3	13.2
mit der Zusammenarbeit in der Institution	9.7	0	2.6	0	0	0	12.9	0	5.3	9.7	41.7	36.8	48.4	50.0	36.8	19.4	8.3	18.4
mit Flexibilität hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung	9.7	0	2.6	3.2	0	0	9.7	0	7.9	3.2	25.0	7.9	29.0	33.3	50.0	45.2	41.7	31.6
mit den Weiterbildungsmöglichkeiten	9.7	0	2.6	3.2	8.3	13.2	12.9	0	13.2	16.1	41.7	26.3	32.3	41.7	28.9	25.8	8.3	15.8

	Missing			Gar nicht zufrieden (1)			(2)			(3)			(4)			Sehr zufrieden (5)		
	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3	K1	K2	K3
mit der Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Klima, Arbeitsräume etc.)	9.7	0	2.6	3.2	0	0	9.7	16.7	7.9	29.0	25.0	26.3	29.0	41.7	31.6	19.4	16.7	31.6
mit Einkommen	9.7	0	2.6	0	8.3	5.3	9.7	25.0	21.1	29.0	25.0	23.7	45.2	25.0	42.1	6.5	16.7	5.3
weitere Anstellungsbedingungen (unbefristet/befristet, Ferien, Sozialleistungen etc.)	9.7	0	2.6	3.2	0	5.3	9.7	16.7	10.5	12.9	33.3	5.3	41.9	33.3	55.3	22.6	16.7	21.1
Lohnperspektive	9.7	0	2.6	0	0	13.2	22.6	41.7	18.4	9.7	33.3	36.8	45.2	16.7	26.3	12.9	8.3	2.6
mit den Chancen zur beruflichen Weiterqualifizierung	9.7	0	2.6	0	0	2.5	19.4	16.7	21.1	12.9	58.3	26.3	41.9	16.7	26.3	16.1	8.3	13.2

Tabelle 33: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 1 (Wilcoxon-Test)

Kohorte 1 (n = 31)	Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung		Wilcoxon-Test ¹³	
	Mittelwert I gefragt	Mittelwert II angeeignet	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
6 Adressatengerecht auftreten und präsentieren	4.52	2.45	-4.412 ^c	.000
6 Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln	4.32	2.65	-4.246 ^c	.000
3 Aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren	4.29	3.42	-3.338 ^c	.001
3 Komplexe Problemlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen	4.16	3.39	-3.425 ^c	.001
1 Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und anerkennen	3.55	2.94	-2.297 ^c	.022
3 Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen	3.10	2.81	-1.143 ^c	.253
4 Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen	4.03	3.97	-0.136 ^c	.892
1 Bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten	3.61	3.77	-0.564 ^b	.572
2 Einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingungen für die Profession	3.23	3.42	-0.904 ^b	.366
2 Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln	3.10	3.68	-2.018 ^b	.044
4 Eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren	2.65	3.52	-2.811 ^b	.005

¹³ Da die Variablen nicht normalverteilt sind, wurde zur Analyse des Unterschieds der Einschätzungen der nichtparametrische Wilcoxon-Test zum Vergleich zwei verbundener Stichproben gewählt (vgl. dazu auch 1.2.3 Auswertungsverfahren). Die Einschätzungen der Befragten dazu, wie gefragt Kompetenzen im Beruf sind bzw. in welchem Ausmass sie sich Kompetenzen angeeignet haben, sind gemäss dem Test für die meisten Items signifikant unterschiedlich. Mit zwei Ausnahmen erreichen alle signifikanten Unterschiede das Signifikanzniveau $p \leq 0,01$.

5 Qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen	3.00	3.77	-2.645 ^b	.008
6 Wissenschaftliche oder Fachtexte verfassen	2.97	3.97	-3.155 ^b	.002
5 Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden	2.45	3.52	-2.734 ^b	.006
2 Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren	2.74	4.03	-3.835 ^b	.000

Tabelle 34: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 2 (Wilcoxon-Test)

Kohorte 2 (n = 12)	Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung		Wilcoxon-Test ¹⁴	
	Mittelwert I gefragt	Mittelwert II angeeignet	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
6 Adressatengerecht auftreten und präsentieren	4.58	2.67	-3.100 ^c	.002
6 Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln	4.25	2.58	-2.709 ^c	.007
3 Aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren	4.25	3.25	-1.996 ^c	.046
3 Komplexe Problemlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen	4.08	3.08	-1.702 ^c	.089
1 Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und anerkennen	3.58	3.08	-1.387 ^c	.166
3 Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen	3.00	2.92	-0.064 ^c	.949
4 Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen	3.92	3.83	-0.426 ^c	.670
1 Bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten	3.75	4.00	-0.604 ^b	.546
2 Einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingungen für die Profession	2.75	3.67	-1.741 ^b	.082
2 Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln	2.75	3.58	-1.580 ^b	.114
4 Eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren	2.75	3.25	-1.029 ^b	.304
5 Qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen	2.58	3.83	-2.336 ^b	.019
6 Wissenschaftliche oder Fachtexte verfassen	2.92	3.58	-1.240 ^b	.215
5 Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden	2.25	3.25	-1.487 ^b	.137
2 Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren	2.42	4.00	-2.599 ^b	.009

¹⁴ Da die Variablen nicht normalverteilt sind, wurde zur Analyse des Unterschieds der Einschätzungen der nichtparametrische Wilcoxon-Test zum Vergleich zwei verbundener Stichproben gewählt (vgl. dazu auch 1.2.3 Auswertungsverfahren). Die Einschätzungen der Befragten dazu, wie gefragt Kompetenzen im Beruf sind bzw. in welchem Ausmass sie sich Kompetenzen angeeignet haben, sind gemäss dem Test für die meisten Items signifikant unterschiedlich. Mit zwei Ausnahmen erreichen alle signifikanten Unterschiede das Signifikanzniveau $p \leq 0,01$.

Tabelle 35: Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung von Kompetenzen Kohorte 3 (Wilcoxon-Test)

Kohorte 3 (n = 38)	Einschätzung zur Nachfrage und Aneignung		Wilcoxon-Test ¹⁵	
	Mittelwert I gefragt	Mittelwert II angeeignet	Z	Asymptoti- sche Signifi- kanz (2-seitig)
6 Adressatengerecht auftreten und präsentieren	4.11	2.82	-4.410 ^c	.000
6 Anspruchsvolle Inhalte adressatengerecht vermitteln	3.71	2.97	-2.467 ^c	.014
3 Aufgaben- und problembezogene relevante Fakten sammeln und systematisieren	3.63	3.47	-1.064 ^c	.287
3 Komplexe Problemlagen erkennen und den Bedarf an Interventionen aufzeigen	3.63	3.21	-2.270 ^c	.023
1 Logiken anderer Disziplinen nachvollziehen und anerkennen	3.68	3.29	-1.851 ^c	.064
3 Bewertung/Güterabwägung in multidisziplinären Kontexten vornehmen und begründen	2.89	2.66	-1.069 ^c	.285
4 Notwendige Wissensgrundlagen zu einem Problem beschaffen	3.53	3.84	-1.760 ^b	.078
1 Bei komplexen interdisziplinären Problemstellungen den Beitrag der eigenen Disziplin vertreten	3.39	3.42	-0.146 ^b	.884
2 Einen Beitrag leisten zu förderlichen Rahmenbedingungen für die Profession	2.74	3.16	-1.935 ^b	.053
2 Methoden der Sozialen Arbeit analysieren, reflektieren und weiterentwickeln	2.47	3.34	-3.754 ^b	.000
4 Eine soziale Dienstleistung, ein Projekt oder eine Organisationsstruktur empirisch evaluieren	1.92	3.00	-4.205 ^b	.000
5 Qualitative und quantitative Forschungsergebnisse kritisch beurteilen und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit nutzen	2.11	3.71	-4.550 ^b	.000
6 Wissenschaftliche oder Fachtexte verfassen	2.63	3.92	-4.108 ^b	.000
5 Forschungsprojekte planen und durchführen, dabei ausgewählte Methoden anwenden	1.68	3.74	-4.958 ^b	.000
2 Theorien der Sozialen Arbeit analysieren und kritisch reflektieren	2.26	3.89	-4.765 ^b	.000

¹⁵

Da die Variablen nicht normalverteilt sind, wurde zur Analyse des Unterschieds der Einschätzungen der nichtparametrische Wilcoxon-Test zum Vergleich zwei verbundener Stichproben gewählt (vgl. dazu auch 1.2.3 Auswertungsverfahren). Die Einschätzungen der Befragten dazu, wie gefragt Kompetenzen im Beruf sind bzw. in welchem Ausmass sie sich Kompetenzen angeeignet haben, sind gemäss dem Test für die meisten Items signifikant unterschiedlich. Mit zwei Ausnahmen erreichen alle signifikanten Unterschiede das Signifikanzniveau $p \leq 0,01$.

Tabelle 36: Kreuztabelle Art der Institution und verlangter Hochschulabschluss

Art der Institution		Hochschulabschluss verlangt?				
		Masterabschluss.	Bachelorabschluss	Stufe nicht definiert	kein Hochschulabschluss verlangt.	Gesamt
Verwaltung	Anzahl	4	17	7	1	29
	% innerhalb von Art der Institution	13.8%	58.6%	24.1%	3.4%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	22.2%	50.0%	43.8%	11.1%	37.7%
Hochschule	Anzahl	11	1	1	1	14
	% innerhalb von Art der Institution	78.6%	7.1%	7.1%	7.1%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	61.1%	2.9%	6.3%	11.1%	18.2%
Heime und Kliniken	Anzahl	1	1	1	2	5
	% innerhalb von Art der Institution	20.0%	20.0%	20.0%	40.0%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	5.6%	2.9%	6.3%	22.2%	6.5%
Privatwirtschaft	Anzahl	0	4	0	0	4
	% innerhalb von Art der Institution	0.0%	100.0%	0.0%	0.0%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	0.0%	11.8%	0.0%	0.0%	5.2%
Nicht-regierungsorganisation (NGO), Verein, Stiftung	Anzahl	2	8	5	3	18
	% innerhalb von Art der Institution	11.1%	44.4%	27.8%	16.7%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	11.1%	23.5%	31.3%	33.3%	23.4%
Andere Institution, bitte angeben:	Anzahl	0	3	2	2	7
	% innerhalb von Art der Institution	0.0%	42.9%	28.6%	28.6%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	0.0%	8.8%	12.5%	22.2%	9.1%
gesamt	Anzahl	18	34	16	9	77
	% innerhalb von Art der Institution	23.4%	44.2%	20.8%	11.7%	100.0%
	% innerhalb von Hochschulabschluss verlangt?	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	43.134 ^a	15	.000
Likelihood-Quotient	41.295	15	.000
Zusammenhang linear-mit-linear	5.612	1	.018
Anzahl der gültigen Fälle	77		

a. 19 Zellen (79.2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist .47.

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit Master

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 88 62
Fax +41 58 934 88 01

www.zhaw.ch/sozialarbeit